

die **GUTE NACHRICHT**  
über die Welt von morgen

**Kennen Sie Ihren Feind?**



# die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen

Jahrgang 9, Nr. 1

Januar 1983

## Artikel:

Was ist denn ein Mitarbeiter?	1
Das ist echtes Leben — voll erfüllte Lebenslust	2
Kennen Sie Ihren Feind?	4
Wie man wahrhaft glücklich wird	8
Gibt es einen „sicheren Ort“?	11
Wüstenschiffe	15
„Bitte . . . ich habe nichts zu essen“	18

GRÜNDER UND CHEFREDAKTEUR: **Herbert W. Armstrong**  
CHEF VOM DIENST: **Dexter H. Faulkner**

REDAKTION: **Sheila Graham, Norman Shoaf**  
GRAFISCHE GESTALTUNG: **Greg S. Smith, Minette Collins Smith**  
MITARBEITENDE AUTOREN: **Dibar Apartian, Neil Earle, John Halford, Selmer L. Hegvold, Herman L. Hoeh, Shirley King Johnson, George Kackos, Ellis LaRavia, Richard Rice, Richard H. Sedliacik, Clayton Steep**

HERAUSGEBER: **Herbert W. Armstrong**  
GESCHÄFTSFÜHRER: **Leroy Neff**  
PRODUKTION UND VERTRIEB: **Roger G. Lippross**  
REGIONALDIREKTOR: **Frank Schnee**

**Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen wird monatlich herausgegeben von Ambassador College. © 1982 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Printed in USA.**

Für Deutschland:  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1

Postscheckkonto:  
Köln 219000-509

Für Österreich:  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg

Creditanstalt-Bankverein  
Salzburg 95-0405 1/00

Für die Schweiz:  
Ambassador College  
Postfach  
Winzerhalde 18  
CH-8049 Zürich

Schweizerische Bankgesellschaft  
Zürich 212.070.01 E

Deutsche Bank AG, Bonn Nr.: 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computeretiketts, als auch Ihre neue Adresse.

**ZU UNSEREM TITELBILD:** Satan, der Teufel, lebt und ist auf der Erde. Gottes Wort beschreibt ihn als einen brüllenden Löwen, der einen zu verschlingen sucht — ganz besonders einen wahren Christen! Der Artikel „Kennen Sie Ihren Feind?“ beginnt auf Seite 4 und beschreibt die Taktik Satans und wie man ihr begegnet. Foto: Roland Rees

# Leserbriefe

## Wahrheit der Bibel

Ich bedanke mich herzlich für die übersandten Lektionen Ihres Fernlehrganges. So an die Wahrheit der Bibel herangeführt zu werden ist eine gute Tat. Ich hoffe, daß sie viel Frucht bringen wird.

E. M.  
Bad Pyrmont

... gleichzeitig möchte ich mich bedanken für die mich immer interessierenden Schriften, auch wenn ich ab und zu einmal anderer Meinung bin. Ich halte es für wichtig, in einer Welt, die sich im Abstieg befindet, für Gott zu streiten.

B. S.  
Lonnig

In Österreich habe ich begonnen, Ihre kostbare Zeitschrift bei einem Freund zu studieren. Sie war mir während meiner Auslieferungshaft ein ganz wesentlicher Anstoß zum Bibelstudium. Nichts kann mehr helfen, ein Leben radikal zu ändern als das Tiefnehmen der ungeheuren Erkenntnisse und Weisheiten, die uns Menschen den Platz weisen und unserem Leben den einzig denkbaren Sinn geben.

G. L.  
Berlin

Soeben habe ich die Broschüre „Die Bibel auf die Probe gestellt“ erhalten und sie aufmerksam studiert. Ich bitte Sie in diesem Zusammenhang, mir die „GUTE NACHRICHT“ regelmäßig zukommen zu lassen. Außerdem wäre ich an einer Eintragung in die Teilnehmerliste des Bibel-Fernlehrganges sehr interessiert, denn ich habe — speziell was mein Wissen über die Bibel betrifft — noch einige Lücken und finde Ihre Perspektive für die Welt von morgen äußerst faszinierend.

J. S.  
Herzogenrath

Vielen Dank — immer wieder — für Ihre Zeitschrift KLAR & WAHR und die GUTE NACHRICHT. Es ist für mich eines der kostbarsten Geschenke, die ich geistlich erfahren darf.

E. A.  
Ursberg

# Was ist denn ein MITARBEITER?

*Eine persönliche Erklärung des Gründers und Herausgebers.*

Von Herbert W. Armstrong

Außer den Mitgliedern der Weltweiten Kirche Gottes ist die GUTE NACHRICHT auch vielen anderen zugänglich gemacht worden — tatsächlich ist ein Jahresabonnement (kostenlos) allen jenen zugänglich, die daran interessiert sind, die GUTE NACHRICHT zu bestellen und zu lesen — und dies, obgleich es das offizielle Organ der Kirche ist.

Vielen Nicht-Mitgliedern mag aufgefallen sein, daß wir oft den Ausdruck „Mitarbeiter“ benutzen, und sie mögen sich ihre Gedanken darüber gemacht haben, was wir damit meinen.

Lassen Sie mich zunächst sagen, daß die Weltweite Kirche Gottes konfessionell ungebunden ist. Sie fordert niemanden dazu auf, geschweige denn, daß sie ihn dazu drängt, Mitglied zu werden.

Tatsächlich kann man dieser Kirche nicht „beitreten“. Man kann nur, indem man durch den Heiligen Geist getauft wird, in diese, Gottes Kirche aufgenommen werden. Natürlich heißen wir alle freudig willkommen, die Gott durch die von Christus bewirkte Taufe in seine Kirche aufnimmt.

## **Der große Auftrag**

Diese Kirche hat ein sehr großes weltweites Werk zu tun, zu dem wir

berufen sind — den großen Auftrag, das Evangelium Christi vom Reich Gottes in die ganze Welt zu tragen zum Zeugnis für alle Völker (Matth. 24, 14), kurz vor der herrlichen Wiederkehr Christi als König der Könige und Herr der Herren über alle Völker; und, zweitens, die „Herde zu weiden“ und die Braut Christi (die Kirche) für sein Kommen zu bereiten (Offb. 19, 7).

Wie wird eine so riesige Aufgabe — eine so große weltweite Organisation — finanziert? Diese Kirche ist eine Kirche, die den Zehnten entrichtet. Ihre Mitglieder halten Gottes Gebot der Abgabe des Zehnten ein — und ihre Mitglieder entrichten 10 Prozent ihres Einkommens an die Kirche.

Darüber hinaus sind viele Nicht-Mitglieder freiwillig zu regelmäßigen Beitragszahlern in Höhe eines Zehnten oder sonstigen freiwilligen Spendern geworden. Grob geschätzt, kommen etwa 75 bis 80 Prozent der Einnahmen der Kirche für ihre Arbeit aus den Zehnten und den Spenden der Mitglieder — der Rest kommt von den Mitarbeitern oder gelegentlichen Spendern.

## **Freiwillige Beiträge**

Zunächst einmal: Wir wenden uns nicht an die Öffentlichkeit und bitten nicht um Beiträge oder finanzielle Unterstützung. Wenn jedoch jemand freiwillig einen Beitrag überweist, wird er in unserem Datenzentrum als „Spender“ geführt.

Wenn jedoch jemand Beiträge

oder Zehnten zweimal oder mehrere Male innerhalb von zwei oder drei Monaten überweist, schicken wir ihm einen Brief, der besagt, daß wir annehmen, er oder sie wünsche ein regelmäßiger Beitragszahler zu werden, jemand, den wir als „Mitarbeiter“ bezeichnen — und die Mitarbeiter erhalten von mir regelmäßig jeden Monat einen Brief, der über den Fortgang des Werkes berichtet und sie häufig, je nachdem, wie oft es nötig ist, daran erinnert, ihre Zehnten oder Spenden zu überweisen.

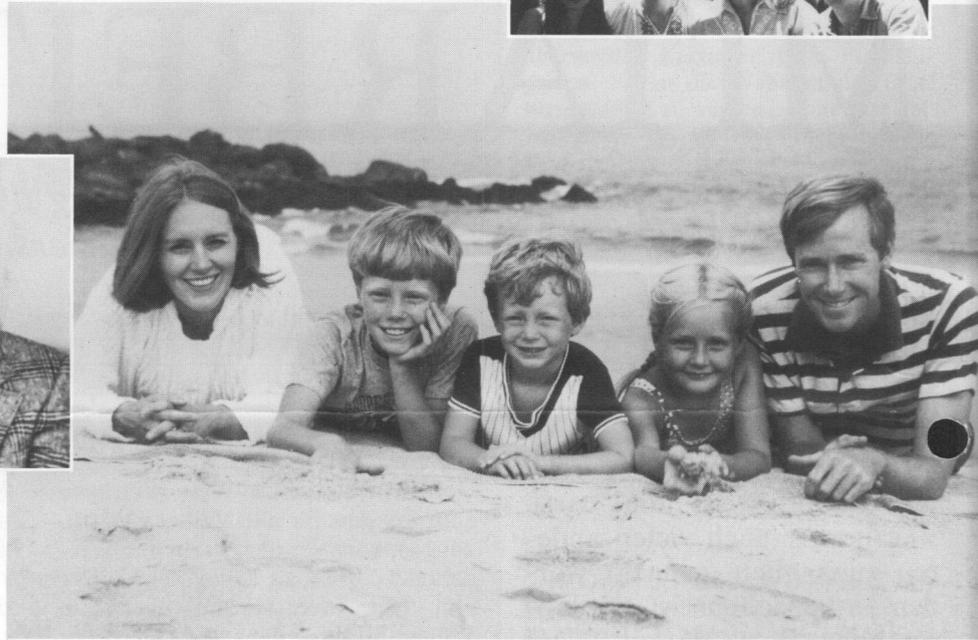
Der erste Brief, den wir einem neuen Mitarbeiter schicken, erklärt unsere Verfahrensweise und besagt, daß, falls wir die Absicht des Spenders mißverstanden haben sollten und er diese monatlichen Briefe nicht bekommen möchte, wir begrüßen würden, daß er uns dies mitteilt — und dann werden diese Briefe nicht weiter versandt.

Die monatlichen „Mitarbeiter-Briefe“ werden sowohl an die Mitglieder als auch an die Mitarbeiter versandt.

Wir denken, daß dies Gottes Weg ist. Mose forderte das Volk Israel auf, von seinem Besitz eine besondere freiwillige Opfergabe zur Errichtung der Stiftshütte abzugeben — und das Volk gab mehr als großzügig. Er bat jedoch nicht um Opfergaben außerhalb des Volkes Israel, sondern nur von denen, „die gern und freiwillig gaben“ — das heißt von denen, die dies aus freiem Willen zu tun

*(Fortsetzung auf Seite 14)*

# Das ist echtes Leben -



## voll erfüllte Lebenslust

*Verstehen Sie, das Leben voll auszukosten?  
Dieser Artikel gibt Aufschluß, wie Sie das  
Leben wirklich genießen können.*

Von Herbert W. Armstrong

**W**ie kommt es, daß religiöse Menschen so oft glauben, sie müßten allen Freuden des Lebens entsagen und ihr Dasein in selbstquälerischer Niedergeschlagenheit verbringen, um Gott zu gefallen? Die Ansichten solcher Menschen über Sünde zu hören ist bedrückend.

Für sie ist vieles Sünde, was andere um keinen Preis missen möchten. Ihr Leben wird von

zahllosen Verboten beherrscht: „Du darfst nicht tanzen!“ „Du darfst nicht Karten spielen!“ „Du darfst nicht ins Theater gehen!“ „Du darfst keinen Tropfen Alkohol anrühren!“ „Tue dies nicht!“ und „Tue jenes nicht!“

### Was stimmt hier nicht?

Die Frau eines prominenten Rechtsanwaltes sagte mir einmal: „Ich könnte niemals ein Christ werden. Das Leben würde mir einfach keinen Spaß mehr machen, wenn ich auf alles verzichten müßte, aufs Rau-

chen, Tanzen, Kartenspielen, auf Theaterbesuche und das alles.“

Und ein international bekannter Philosophieprofessor und Verleger, der für Religion ebenfalls nichts übrig hatte, äußerte mir gegenüber, er habe nicht die Absicht, sich unterdrücken zu lassen oder das Leben eines Büßers zu führen: „Ich will frei und glücklich sein! Ich möchte meinen Mitmenschen mit Frohsinn begegnen können.“

Offenbar nahm er an, ein glückliches Leben könne kein gottgefälliges Leben sein.

In Wirklichkeit verstand keiner von beiden, richtig zu leben.

Leider gibt es nicht viele Menschen, die das Leben in seiner ganzen Fülle auskosten und auf die richtige Weise genießen.

Der Schöpfer, der uns jeden Atemzug gewährt, hat wirklich nicht gewollt, daß wir ein leeres, freudloses Leben führen, und er sieht es nicht gern, wenn wir Trübsal blasen und auf etwas verzichten, was uns froh macht und uns nicht schadet.

### **Gott will, daß Sie glücklich sind**

Mit Ausnahme der Dinge, die uns schaden und auf lange Sicht verhängnisvoll für uns werden können, hat Gott der Allmächtige nichts verboten. Natürlich mag manches, was er uns zu unserem eigenen Schutze zu tun untersagt, ein kurzes Vergnügen bereiten, aber stets hat die Übertretung der Gebote Gottes eine Bumerangwirkung. Unausweichlich stellen sich unerwünschte Folgen ein, wenn der Mensch tut, was Gott ihm zu tun verbietet, und daher ist der Preis für solche vorübergehenden Reize einfach viel zu hoch — es lohnt sich nicht!

Gott verbietet uns wirklich nur das, was schlecht für uns ist, was uns unglücklich und unser Leben leer und düster macht. Niemals verlangt Gott von uns einen Verzicht auf Dinge, die unserem Glück dienen und unserem Wohlergehen förderlich sind.

Ich muß hier an einen älteren Mann denken, der mitten in einer Versammlung seiner Kirchengemeinde aufstand und ausrief: „Brüder, macht es euch wirklich Freude oder *ertragt ihr es nur?*“

So mancher steht jeden Sonntag einen feierlich-steifen Gottesdienst durch, während andere wieder gefühlbetonte Gemeindeversammlungen oder Bibelkreise bevorzugen. In beiden Kategorien gibt es sehr viele, denen ihr Glaube an den übrigen Wochentagen wenig zu bedeuten scheint.

Allzu viele Menschen meinen, sie müßten, wenn sie erst einmal „bekehrt“ sind, für immer ein Leben der Entsagung führen und alles aufgeben, was ihnen vorher Freude gemacht hat; erst dann, so glauben sie, würden sie ihrem Schöpfer gefal-

len. Aber *diese Art von Glauben ist Aberglaube!*

### **Christus brachte das volle Leben**

Kommen wir zum Kern der Sache. Jesus Christus, der Begründer des christlichen Glaubens, nannte den Zweck, zu dem er auf die Erde gekommen war: „Ich bin gekommen“, so sagte er, „daß sie *das Leben und volle Genüge* haben sollen“ (Joh. 10, 10). Jesus kam also, um uns „DAS LEBEN UND VOLLE GENÜGE“ (Luther-Übersetzung) zu bringen. Was ist damit gemeint?

Nach dem Willen Gottes sollen wahre Christen ein fröhliches Leben führen.

Ist Ihnen bewußt, daß der Geist Gottes, wenn er dem Menschen inwohnt, diese Fröhlichkeit bewirkt? Er „trägt Frucht“, wie man sagt. Und welche Frucht ist es, die aus einem echten Christenleben (natürlich nicht aus dem unglücklichen, trübsinnigen Dasein von Pseudochristen) erwächst? Sie wird in Galater 5 von Vers 22 an genannt:

„Die Frucht aber des Geistes . . .“ Hier ist vom Geist Gottes die Rede, von dem heiligen Geist, den Gott nur den Menschen gibt, die sich wirklich bekehren (ändern, umdenken). „Die Frucht aber des Geistes ist LIEBE.“ Liebe wird als erstes genannt, und dann als nächstes die „FREUDE“. Freude bedeutet Glück, vollkommenes, überschäumendes Glück.

Hier kann wohl kaum von dem unglücklichen, leeren, zerquälten Leben die Rede sein, wie man es bei religiösen Menschen so oft findet, nicht wahr? Nein, von Liebe ist hier die Rede, von einer Liebe, die von innen heraus strahlt.

Die zuerst genannte „Frucht des Geistes“ ist LIEBE. Diese Liebe läßt Ihr Gesicht leuchten; Sie strahlen dann Liebe aus, eine Liebe, die Sie heiter und glücklich macht. Und aus der Liebe erwächst die FREUDE, eine weitere Frucht des göttlichen Geistes. Die dritte Frucht ist FRIEDE. Statt streitsüchtig, grollend, verbittert, unglücklich einherzugehen — denn das hat mit Frieden nichts zu tun, es ist eine Art von Krieg —, werden Sie in Eintracht mit sich selbst und Ihren Mitmenschen sowie im Frieden mit Gott leben.

Als nächstes wird die GEDULD genannt. Kaum etwas macht die Menschen unglücklicher als die Ungeduld. Wenn es Ihnen wirklich gelingt, Geduld zu lernen, dann haben Sie eine der wichtigsten Voraussetzungen erworben, die den Menschen glücklich und das Leben lebenswert machen.

Und dann: „Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit: Wider solche ist das Gesetz nicht.“ Alles dies sind Früchte des Geistes, die Sie beständig und spontan ausstrahlen, *wenn Sie ein echter Christ sind.*

### **Die meisten sind keine echten Christen**

In Römer 8,9 heißt es, daß man Christus nicht angehört, solange der Geist Gottes nicht in einem wohnt, daß man ohne den Geist Gottes überhaupt kein Christ sein kann.

*Millionen von Menschen, die sich zum Christentum bekennen, sind dieser Definition Gottes zufolge überhaupt keine Christen!*

Natürlich gibt es im Leben des Christen auch Schwierigkeiten und Nöte. Er wird sogar Verfolgungen ausgesetzt sein. Jesus Christus selbst wurde ja auch verfolgt, und er sagte: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“ Aber das geschieht von außen her, es ist etwas, das von Menschen kommt. Es muß einen nicht unbedingt auch innerlich berühren. Und ein Mensch, der den rechten inneren Frieden, christliche Freude, Liebe und Geduld besitzt und anderen Menschen Toleranz entgegenbringt, der wird nicht allzusehr darunter leiden, wenn seine Umwelt nicht mit ihm übereinstimmt, ja, wenn man ihn vielleicht sogar verfolgt.

Schwierigkeiten und Prüfungen werden freilich kommen, aber das ist gut für uns, denn sie erfüllen einen Zweck. Sie helfen uns nämlich, einen festen Charakter zu entwickeln. Ein wahrer Christ weiß das, und daher macht es ihn nicht unglücklich.

### **Niemand bleibt unangefochten**

Wie alle Menschen, so müssen auch Christen sich mit Schwierigkeiten, Problemen und Anfechtungen  
(Fortsetzung auf Seite 20)

# Kennen Sie Ihren Feind?

*Die Bibel stellt Satan als einen brüllenden Löwen dar. Kennen Sie Satans Taktiken, und wissen Sie, wie Sie sich gegen diese böse, alles verschlingende Kraft verteidigen können?*

Von Malcolm Tofts

**E**s war ein Schock, als mir hinter der Kurve der staubigen afrikanischen Landstraße plötzlich ein Löwe den Weg verspernte.

Wahrscheinlich werden Sie der Straßenverkehrsordnung nichts über eine derartige Situation entnehmen können — es ist jedoch immer das Vernünftigste, dem Löwen freie Bahn zu lassen. Es lohnt sich nicht, darum zu würfeln, wer Vorfahrt hat. So trat ich also auf die Bremse und wartete.

Das große, kräftige Raubtier hatte sich ganz offensichtlich über irgend etwas erregt und starrte wütend auf die Quelle seines Ärgers. Tatsächlich machte auch mir das Objekt seiner Verärgerung Sorge. Denn sehen Sie, ich selbst war es, den es wütend anstarrte. Es war nicht einmal mein offener Wagen, den der Löwe beobachtete. Mich starrte er ärgerlich durch die Windschutzscheibe an. Ich erstarrte. Dann begannen meine Beine zu schlottern.

Ich mache mir nicht viel aus Zoos. Ich mag die freie Natur und werde traurig, wenn ich Tiere in Käfigen gefangen sehe. Aber genau in jenem Moment hätte es mir überhaupt nichts ausgemacht, zwischen diesem Biest und mir einige Käfigstangen zu sehen. In freier Wildbahn lebende Löwen haben eine grausam wilde Ausstrahlung, anders als die im Käfig eingeschlossenen Tiere. Es ist also eine

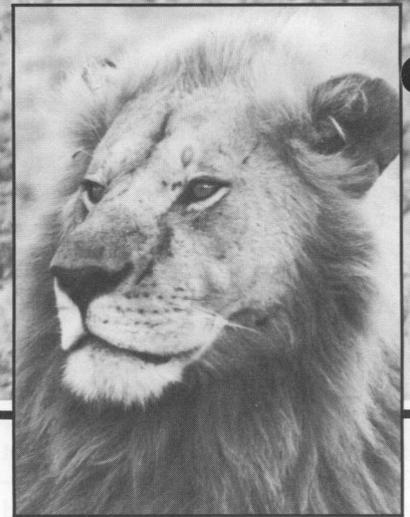
Sache, einen Löwen im Käfig zu sehen; und es ist eine andere, ihm aus etwa zwölf Meter Entfernung in der freien Natur gegenüberzustehen.

Eine ganze Weile lang tanzten die flimmernden Hitzewellen auf dem Boden zwischen uns. Ich versuchte mich damit zu trösten, daß ich noch nie gehört hatte, daß ein Löwe ein Auto attackiert hätte. Dann, plötzlich, wurde die angespannte Stille zerrissen durch ein widerhallendes, tiefes, aus der Kehle dröhnendes Brüllen. Das Geräusch erstarb und ließ das Land — und mich — bis ins Mark erschüttert zurück.

Das konnte auch nur mir passieren, dachte ich. Ich war wahrscheinlich der aggressivsten Kreatur auf dem gesamten afrikanischen Kontinent begegnet. Wahrscheinlich ist ihm gerade heute eine Jagdbeute entgangen, ist er auf ein Stachelschwein getreten, wurde er von einem Bienenschwarm attackiert oder hat er sich mit seiner Partnerin gestritten. Zweifelsohne ist er finster entschlossen, alles, was sich bewegt, anzugreifen. Ich weiß, daß Löwen keine Autos angreifen. Weiß dieser Löwe das aber auch?

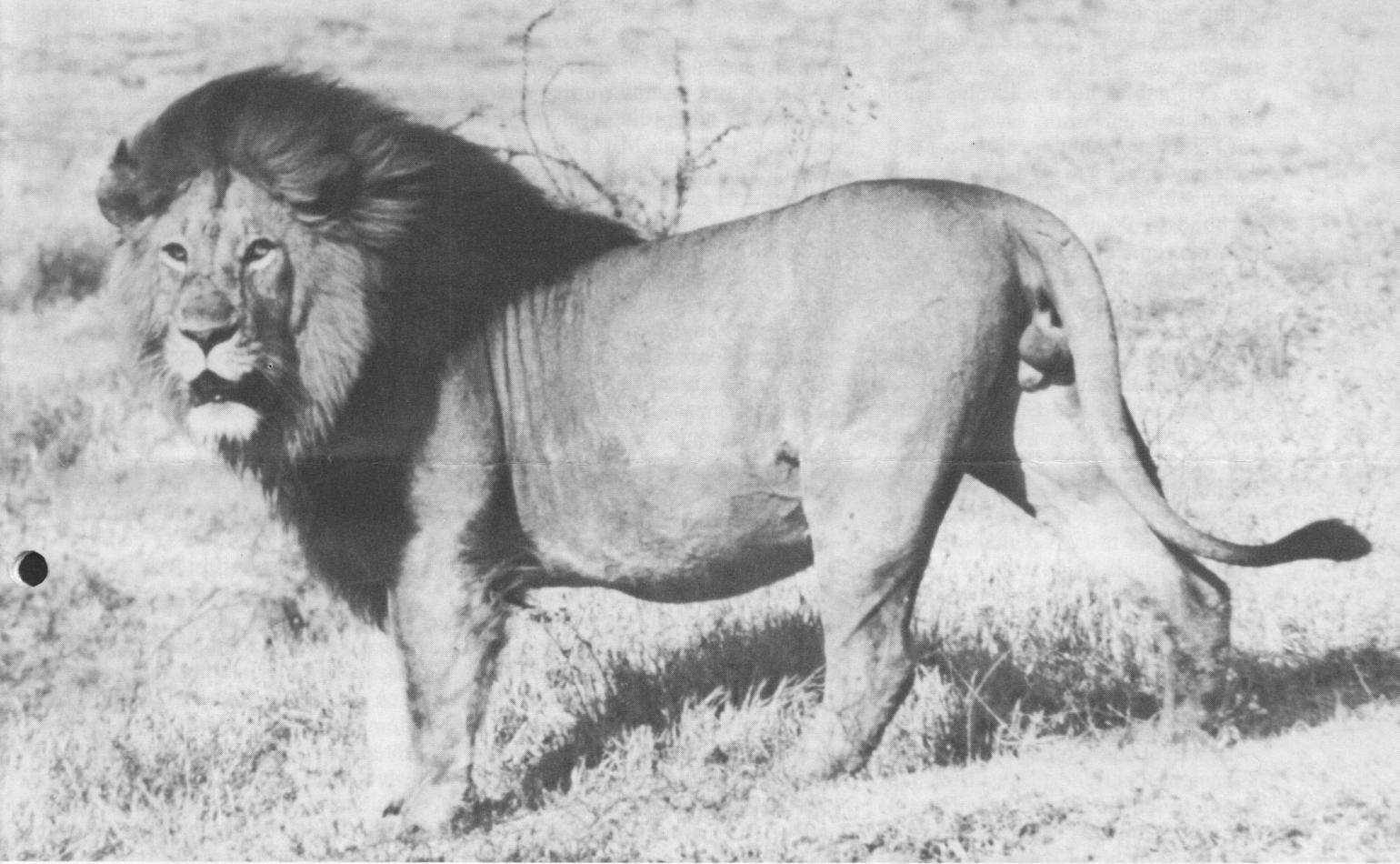
Während der Schweiß mein Gesicht herunterlief, glitzerten in der glühenden Sonne die grausamen, bernsteinfarbenen Augen des Löwen und die drohenden Reißzähne, deren Anblick er mir ausgiebig gewährte.

Ich habe Löwen in Filmen gesehen. Ein Film kann jedoch nicht im entferntesten den Eindruck davon vermitteln, was es heißt, fast 200 Kg



angespannter Muskeln, scharfer Zähne und Krallen auf sich zukommen zu sehen. Augenblicke wie dieser sind einfach wundervoll als Konzentrationshilfe. Ich habe davon gehört, wie Menschen, die sich in Gefahr befinden, manchmal ihr ganzes Leben blitzschnell an sich vorbeiziehen sehen. Ich bin jedoch ein pragmatischer Mensch, und innerhalb eines Zeitraumes von nur einer oder zwei Sekunden hatte ich mir hastig alle nur erdenklichen Rettungsmöglichkeiten ausgedacht.

Was würde ich tun, wenn die Raubkatze mich angreifen würde? Dann wäre ich die vom Aussterben bedrohte Art. Es wäre angebracht, woanders hin zu fahren, und das schnell. Ich konnte jedoch nicht von der Straße runterfahren, denn auf beiden Seiten gab es Felsen und Bäume. Ich konnte aber auch nicht



schnell auf der kurvenreichen Straße zurücksetzen, und überhaupt, wenn ich mich zurückzöge, könnte das seinen Jagdinstinkt erst recht zum Ausbruch bringen.

Wenn also seine mächtigen Muskeln explosionsartig zum Sprung ansetzen sollten, blieben mir noch etwa zwei Sekunden. Ich legte den ersten Gang ein und hielt meinen Fuß kurz über dem Gashebel. Ich würde Widerstand leisten. Wenn der Angriff käme, würde ich sofort zum Gegenangriff übergehen.

Es wäre wahrscheinlich ein seltsames Schauspiel geworden — zwei Staubwolken, die auf einem Straßensegment aufeinander zustürmen wie Ritter bei einem mittelalterlichen Turnier. Hier der Löwe, brüllend und zum Angriff stürmend. Dort ich in meinem offenen Wagen, auf das Gaspedal tretend und auch noch kräftig auf die Hupe drückend.

Falls der Löwe nervös wäre, würde er seinen Sprung schlecht berechnen, und ich würde ihn mit meinem

Wagen auf die Stoßstange nehmen. Wenn nicht, hätte ich eine Hand an der Tür neben dem Fahrersitz. Sollte es dem Löwen gelingen, in den Wagen einzudringen, hatte ich die Absicht, mich auf den nächsten, höchsten Baum abzusetzen.

Ich war fest entschlossen, alles nur Menschenmögliche zu tun, um zu überleben, mich auf einen schrecklichen Kampf ums Überleben einzulassen.

Der Löwe fing nun vor meinen Augen an, sich nach vorne und nach hinten zu bewegen, wobei er das Menü begutachtete und vor Angriffslust zitterte.

Normalerweise setzt der Löwe aus einer Entfernung von zwölf bis vierzehn Metern zum Sprung an — und dies war ganz genau die Entfernung, die zwischen mir und diesem Löwen lag. Ganz kurz, bevor er zum Sprung ansetzt, hebt der Löwe seinen Schwanz und schlägt ihn hin und her. Dann ist der Löwe entschlossen, sein Opfer zu töten.

Als der Schwanz des Tieres sich zu bewegen begann, fing ich an zu beten. In dem Maße, in dem sich der Schwanz des Löwen hob, erhob sich auch die Inbrunst meines Gebets. Was die Ehrlichkeit angeht, so war dies eines meiner besten Gebete. Ich weiß, wir wissen alle einmal abtreten, früher oder später, aber ich wollte, daß es eher später als früher sein sollte. Außerdem ist die Vorstellung, daß man lebendig gefressen wird, etwas, was einem die Freude an dem Tag verleiden könnte.

Zu meiner großen Erleichterung ließ der Löwe seinen Schwanz nach nochmaligem kurzem Knurren und Brummen und einem grimmigen Blick wieder sinken und schlug sich mit einem böartigen Knurren in die Büsche. So bin ich also am Leben geblieben und konnte Ihnen die Geschichte erzählen.

### **Erkennen Sie Ihren Feind**

Der Apostel Petrus verglich Satan mit einem brüllenden Löwen, der

sucht, welchen er verschlingen kann (1. Ptr. 5, 8). Petrus' Zeitgenossen wußten, was er meinte, denn zu dieser Zeit gab es noch wilde Löwen in Palästina.

Die meisten von uns, die wir im 20. Jahrhundert leben, sind jedoch nicht mehr mit dem Land und der Natur verbunden. Wenn wir uns also nicht informieren, entgeht uns viel von der Bildersprache der Bibel, die sich auf die Natur bezieht. Der Apostel Paulus sagte, ihm sei nicht unbewußt, was Satan im Sinn hat (2. Kor. 2, 11). Trifft das auch auf uns zu?

Vielleicht kennen Sie das Sprichwort „Erkenne deinen Feind“. Wenn Sie wissen, wer Ihr Feind ist, ist es leichter, ihn zu besiegen. Wir müssen wissen, wie unser Gegner Satan vorgeht, damit wir uns vor ihm schützen können.

Im folgenden will ich Ihnen einige Verhaltensweisen aufzählen, die uns den Vergleich Satans mit einem brüllenden Löwen plausibel machen.

### **Tarnung**

Löwen sind mit wunderbaren Tarneigenschaften ausgestattet. Im Busch fallen sie überhaupt nicht auf. Ihre bernsteinfarbenen Augen und ihr goldfarbener Körper verschmelzen mit dem Gestrüpp am Boden, so daß sie ihre Beute anschleichen können. Soldaten benutzen mit ihren Tarnanzügen eine ähnliche Taktik.

Ist es also ein Wunder, wenn auch Satan, der Vater des Krieges, diese Kriegslist benutzt? Der Teufel ist perfekt getarnt. Er ist unsichtbar. Darüber hinaus glauben einige Leute nicht einmal, daß er existiert. Einer der schlauesten Tricks des Teufels ist, jemanden davon zu überzeugen, daß es ihn gar nicht gibt. Dann kann er unentdeckt umherstreifen, verwüsten und zerstören.

Wie Generalpastor Herbert W. Armstrong schon bei vielen Gelegenheiten gesagt hat, gibt es jedoch für jede Wirkung eine Ursache.

Das 1. Buch Mose 1, 2 erzählt uns von einer Zeit vor der Erschaffung Adams, als die Erde „wüst und leer“ war. Hat Gott schlechte Arbeit geleistet, als er diesen Erdball schuf? Natürlich nicht. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung (1. Kor. 14, 33). Was war also geschehen, daß die Erde in diesen traurigen Zustand

geriet? Lesen Sie Hesekeiel 28, 12 - 17.

Dem Erzengel Luzifer, der später in Satan umbenannt wurde, war die Herrschaft über diese schöne Erde gegeben worden. Mit erstaunlicher Anmaßung versuchte er jedoch auch im Himmel die höchste Stelle einzunehmen. Er wurde von seinem Stolz überwältigt (interessanterweise sagt man auch „stolz wie ein Löwe“).

Aber Stolz und Hochmut kommt vor dem Fall (Spr. 16, 18). Satan glaubte offenbar wirklich, er könne Gott von seinem Thron stoßen. Da Gott immer vom Dienen und von der Sorge um andere redete, meinte Satan vielleicht, daß der „Uralte der Tage“ verweichlicht und senil geworden sei und leicht abgesetzt werden könnte.

Vielleicht hatte es vor dieser Rebellion keinen Grund für Gott gegeben, ärgerlich zu werden. Aber Satan wurde eine Lehre erteilt. El Schaddai, der Allmächtige Gott, stieß Satan wieder auf die Erde zurück (Luk. 10, 18). Vor der Rebellion Satans wird nirgendwo erwähnt, daß er sich vor Gott fürchtete. Aber seit der Rebellion fürchten sich Satan und seine Dämonen und zittern (Jak. 2, 19).

Satan ist jetzt hier auf dieser Erde, und er weiß, daß er wenig Zeit hat (Offb. 12, 12).

Trotz seiner Tarnung, indem er sich nämlich unsichtbar macht, ist der Satan ein wirklich existierendes Wesen. Geben Sie sich keiner Täuschung hin. Satan lebt.

### **Die Löwen sehen wie Schmusetiere aus**

Der Gesichtsausdruck dieser großen Katzen ist gewöhnlich mild und freundlich — wie es scheint voller Wärme und Sanftmut. Auf Photographien sehen Löwen oft süß aus, verspielt und schmusig.

Seien Sie sich jedoch darüber im klaren: Man kann einem Löwen nicht trauen. Vielleicht haben Sie darüber gelesen, wie Leute, die in einem Wildpark spazierenfuhren, ihre Wagenfenster herunterließen, um Löwen zu streicheln und dabei den Arm verloren. Manche Menschen, die sich diesen Tieren freundlich näherten, verloren ihr Leben unter den Pranken eines Löwen.

Löwenwärtter und Dompteure wissen, daß die Arbeit mit diesen Tieren immer gefährlich ist. Löwen können sich jeden Augenblick gegen ihre Betreuer wenden. Selbst wenn man glaubt, sie seien brav und gelehrig, können Löwen angreifen.

Auch Satan tritt nicht immer wie ein wildes Tier auf. Seine grausame Wildheit mag sich manchmal nur dann zeigen, wenn er wirklich auf's Ganze geht. Er und seine greuliche Bande heimtückischer Kohorten stellen sich gerne als Engel des Lichts dar (2. Kor. 11, 14).

Satan hat es gern, wenn seine Buschlandschaft — diese Welt — angenehm und anregend aussieht. Und diese Welt — das, womit sie sich befaßt, ihre Vergnügungen, die Jagd nach dem Glück — kann einem tatsächlich als verführerisch und vergnüglich erscheinen. Denken Sie jedoch immer daran: unter der freundlichen und angenehmen Oberfläche sind die Instinkte einer wütenden Bestie verborgen, die stets auf dem Sprung sitzt, zu beißen und zu töten und sich an ihren Opfern zu weiden. Satan will, daß wir uns vertrauensvoll in der Nähe seiner Höhle niederlegen, damit er uns in einem unbewachten Augenblick erwischen kann.

### **Das Jagdgebiet**

Es ist der Stolz der Löwen, ihr eigenes Gebiet zu haben, in dem sie leben und jagen. Ein derartig stolzer Löwe wird sein Gebiet nach allen Richtungen durchstreifen und nach Beute Ausschau halten.

Auch Satan hat sein Jagdgebiet. Er wurde zur Erde gestürzt und ist hier gefangen. Sie ist sein Wirkungsfeld. Dieser ganze Planet ist Löwenterritorium im geistlichen Sinn. Jede Nation ist Satans Jagdgebiet. Und so wie Löwen in Rudeln jagen, so führt auch Satan eine Legion an, die darauf aus ist, soviel Leid wie nur möglich zu verbreiten (Mark. 5, 1 - 13; Judas 1, 3).

In der Bildersprache der Bibel werden die Regierungen dieser Welt als Tiere dargestellt (Dan. 7, 17). So wie man den Löwen den „König der Tiere“ nennt, so ist auch Satan in der Lage, alle menschlichen Regierungen innerhalb der von Gott gesetzten Grenzen zu beeinflussen und zu

führen. Er kann inhumane Regierungsinstanzen auf den Thron setzen. Der Teufel kann als Herrscher dieser Welt die Regierungen der Nationen gleich Marionetten führen.

Die Ideologien und Philosophien dieser Welt lassen eine satanische Beeinflussung erkennen. Das, was auf den Märkten geschieht, wo man sich gegenseitig an die Gurgel fährt, das Verlangen, „die Kuh noch so lange zu melken, wie sie Milch gibt“, Eifersüchteleien zwischen Nationen und auch Menschen — all dies kommt von Satan. Um es einmal anders auszudrücken, Satan ist der Gott dieser Welt, so erstaunlich einem dies auch vorkommen mag (2. Kor. 4, 4).

### Löwen lieben die Finsternis

Die Tiere, die dem Löwen als Beute dienen, können im allgemeinen über lange Strecken hinweg schneller laufen als er selbst. Bei Tageslicht können diese Tiere ausmachen, wo der Löwe sich verborgen hält, und davonlaufen, ehe er nahe genug kommt, um zum Sprung anzusetzen. So geht der Löwe bei Tageslicht also meistens erfolglos auf Jagd.

Die Dunkelheit verschafft dem Löwen einen zusätzlichen Vorteil gegenüber seiner Beute; und dieser Vorteil läßt die Waage sehr oft zu seinen Gunsten ausschlagen. Deshalb ziehen es die Löwen im allgemeinen vor, nachts auf Jagd zu gehen.

In ähnlicher Weise wird Satan manchmal der Fürst der Finsternis genannt. Auch er liebt es, in der Nacht auf Beute zu gehen. Um seinen Angriffen entgegen zu können, müssen wir uns im Tageslicht des Geistes halten. Jesus Christus sagte: „Ich bin das Licht“ (Joh. 8, 12). Wenn wir uns dieser Lichtquelle nähern, werden wir nicht zur Beute Satans werden. Was geschieht aber, wenn wir uns von dem Licht entfernen?

Der afrikanische Busch ist eine harte und kärgliche Landschaft. Während der Nacht hat selbst ein schwerbewaffneter Mann ohne Licht kaum eine Chance, sich gegen einen angreifenden Löwen zu verteidigen.

Das gleiche gilt für uns, mögen wir unserer Meinung nach auch noch so

viel Wissen haben, große Fähigkeiten besitzen — ganz gleich, wie stark wir uns auch immer fühlen mögen: Wenn wir in der Finsternis wandern, sind wir eine leichte Beute für Satan. Ohne das Licht werden wir dem Angriff nicht widerstehen können.

### Die Tötungsart

Ein männlicher Löwe wiegt im allgemeinen etwas mehr oder weniger als zweihundert Kilogramm; manche können bis zweihundertfünfzig wiegen. Die männlichen Tiere haben im allgemeinen, von der Nase bis zum Schwanz gemessen, eine Länge von etwa 3 Metern und eine Höhe von etwa 1,10 m. Die weiblichen Tiere sind etwas leichter und kleiner. Die Löwen haben 30 Zähne und scharfe Krallen. Nachts durchstreifen sie ihr Territorium auf der Suche nach Beute. Das männliche Tier ist der dominierende Teil und bewacht das Jagdgebiet, gewöhnlich tötet jedoch das weibliche Tier die Beute.

Löwen schleichen auf leisen Sohlen einher und beobachten in aller Stille ihre in Aussicht genommenen Opfer. Ihr Sehvermögen in der Dunkelheit ist ausgezeichnet. Und sie haben eine fast unheimliche Fähigkeit: daß sie gerade dann erscheinen, wenn man am wenigsten mit ihnen rechnet.

Sie ziehen ein großes Opfertier dem kleinen vor, obwohl sie auf beide Jagd machen. Zebras, Wasserbüffel und Wasserschweine sind ihre Lieblingsbeute. Und sie werden immer das schwächste Tier in einer Herde herausfinden. Ein hinkendes Tier befindet sich in großer Gefahr.

Wenn das Opfer den Kopf hochhebt, wird der Löwe wie festgenagelt auf der Stelle stehenbleiben. Er muß geduldig warten, obwohl ihm vor Gier der Speichel aus dem Maul rinnt. Dann, wenn das Tier, dem er auflauert, keinen Verdacht mehr

hegt, schleicht der Löwe weiter, wobei sein Körper fast den Boden berührt. Er muß nahe an seine Beute herankommen.

Ein Löwe kann sich mit großer Geschwindigkeit über kurze Entfernungen hinweg bewegen (man hat mit der Stoppuhr festgestellt, daß Löwen etwa 35 Meter aus dem Stand in nur wenig mehr als drei Sekunden zurücklegen können). Der Löwe kann diese Geschwindigkeit jedoch nicht lange durchhalten. Folglich muß er sich unentdeckt vorwärts bewegen und nahe an seiner Beute bleiben, denn sonst können gesunde Tiere entkommen.

Wie bereits erwähnt, setzt der Löwe aus einer Entfernung von etwa zwölf bis vierzehn Metern zum tödlichen Sprung an. Sein Schwanz steigt in die Höhe, er stößt ein Brüllen aus, das das Opfer erstarren läßt, und beginnt seinen rasend schnellen Ansturm. Er wirft sich auf die Beute und schlägt tiefe Wunden. Er verbeißt sich in sein Opfer und versetzt es Prankenschläge, wobei es oft so aussieht, als ob er mit ihm spiele.

Der Tod des Opfers tritt nicht schnell ein. Es kann zehn oder mehr Minuten dauern, bis es tot ist. Der Löwe setzt sich rittlings auf das Tier, beißt in sein Fell und reißt große Fleischstücke aus seinem Körper. Dann geht der Löwe dem Tier an die Kehle. Seine stahlharten Kiefer legen sich wie eine Klammer um den Hals und erwürgen das Opfer. Danach zieht er den Leichnam an einen sicheren Ort, um es dann zu verschlingen.

Es kommt nur selten vor, daß ein Mensch, dem niemand zu Hilfe kommt, den Angriff eines Löwen überlebt. Da es jedoch eine Weile dauert, ehe die Bestie einem an die Kehle geht, bleibt noch Zeit, um Hilfe zu rufen. Jemand, der die Raubkatze verjagen kann, könnte in der Nähe sein. Wenn schnell genug Hilfe kommt, besteht noch Hoffnung. Die

(Fortsetzung  
auf Seite  
19)



# Wie man wahrhaft glücklich wird

*Was ist wahres Glück? Wie kann man es erlangen, jetzt und in der Zukunft?*

Von Bernie Schnippert

**S**ind Sie glücklich? Ganz ehrlich — sind Sie es?

Wohl keine Frage dringt tiefer hinter die oberflächliche Maske unserer Zufriedenheit als diese.

Denn wenn man sie stellt, müssen wir tief in unser Herz blicken, über unsere Ziele, Probleme, Besitztümer, unsere Hoffnungen und Träume hinaus in die innersten Winkel unseres Seins. Hier, ganz unten, wo wir nur selten das suchende Auge oder Ohr unserer Mitmenschen hingelangen lassen, liegt die Antwort verborgen.

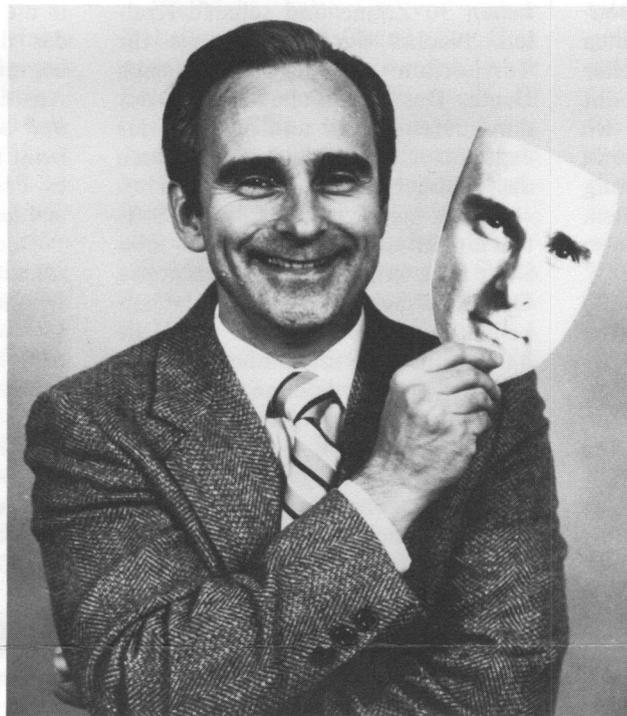
Manchmal lautet sie freudig „Ja“, allzu oft aber auch „Vielleicht“, „Ich weiß nicht“ oder, verlegen und beschämt: „Nein, ich glaube nicht.“

Und Sie persönlich — sind Sie glücklich? Haben Sie ein Recht, Glück zu erwarten? Und wenn ja: Welcher Weg führt dahin?

Welche Haltung sollten wir Christen zu dieser Frage — der Frage des Glücklichseins — einnehmen?

## Was Glück nicht ist

Am Anfang einer solchen Betrachtung steht meist eine Begriffsdefinition. Um Einsicht in Gottes Haltung diesbezüglich zu gewinnen, wollen wir jedoch zunächst festhalten, was Glück *nicht* ist.



Tief im menschlichen Herzen steckt der Irrglaube: „Wenn ich diese Probleme und jene Sorgen nicht hätte, wäre ich glücklich!“ Davon befreit zu sein macht aber noch nicht glücklich, denn Glück ist nicht einfach nur Freiheit von Negativem.

Wir sollten erkennen: Niemand kann ganz glücklich sein, solange er nicht die Seinsbestimmung erfüllt, die Gott unserem Leben unterlegt hat. Und diese Bestimmung lautet nicht in erster Linie: Seid glücklich im Sinne der landläufigen Glücksauffassung.

Nein, Gott läßt uns bewußt Pro-

bleme, gezielte Prüfungen, Bewährungsproben durchmachen. Wozu? Damit wir den Charakter erwerben, der nötig ist, um in sein Reich einzugehen. Probleme und Bewährungsproben schulen uns als Gotteskinder. (Mehr zur Frage unseres Lebenssinns, unserer Lebensbestimmung sagt Ihnen unsere kostenlos erhältliche Broschüre „Wozu sind wir geboren?“)

Wer es schafft, allen Problemen aus dem Wege zu gehen, der geht auch der Gottkindschaft „aus dem Wege“, und das ist keine befriedigende Alternative.

Nein, Problemfreiheit heißt nicht automatisch Glück — sondern eher Langeweile. Und Langeweile ist heute eine Unglücksquelle

erster Ordnung.

Auch Reichtum ist nicht gleichbedeutend mit Glücklichsein. Geld kann materielle Probleme lösen — Rechnungen bezahlen, Wünsche erfüllen —, aber es kann keine seelischen und zwischenmenschlichen Probleme lösen, Ehe- und Beziehungsprobleme zum Beispiel. Ja, es kann sogar viele neue Probleme schaffen, vor denen der Mensch mit schmalen Geldbeutel nicht steht.

Wie Christus gesagt hat: Niemand „lebt davon, daß er viele Güter hat“ (Luk. 12, 15).

Wir leben in einer Generation, die

das „Nehmen“ zum Prinzip erhoben hat. Aber Glück ist nicht etwas, in dessen „Besitz“ man sich setzen kann, indem man es anderen wegnimmt. Dadurch rückt es nur noch in größere Ferne, denn das Positive, wie Gott es wollte, kommt nur in unser Leben, wenn wir das „Geben“ zum Prinzip erheben (Apg. 20, 35).

Glück kann man sich nicht „nehmen“ wie ein x-beliebiges Gut. Es kommt ganz von selbst, aber nur, wenn man sich nach den Lebensprinzipien richtet, die es hervorbringen.

### Die Säulen des Glücks

Glück kann als Schutz- und Zufluchtsort in den Lebensstürmen betrachtet werden. Wie das Dach eines stattlichen Gebäudes beschirmt und überschattet es uns. Allerdings: Es geht nicht ohne Fundament, ohne tragende Säulen.

Je mehr Säulen, desto festeren Bestand wird unser Glück haben. Vernachlässigen wir die Säulen und lassen sie verfallen, ist unser Glücksdach einsturzgefährdet.

In diesem Lichte gesehen: Was ist Glück? Glück ist der positive, gehobene Geisteszustand, der erst dann entsteht, wenn wir gemäß den gottgesetzten Prinzipien und Gesetzen leben, nach denen unser Leben und die Welt um uns funktionieren.

Sieben Säulen des Glücks gibt es, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen.

### Sinn des Lebens

Die erste Säule: Kenntnis dessen, wozu wir geboren sind, und Kenntnis des wahren Gottes, der uns den Lebenssinn gab und gibt.

Wie materiell erfolgreich man auch wird, wieviel Besitz man zusammenscharrt, wie gebildet und belesen man sein mag: die wahre Lebenserfüllung, das wahre Glück stellt sich nicht ein, solange man den Sinn des Lebens nicht kennt.

Der wahre Christ kennt diesen Sinn und diese Hoffnung — und daher das Glück. Wie das Wort Gottes sagt: „Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott . . .“ (Ps. 146, 5). Und an anderer Stelle: „Wohl dem Volk, dem es so ergeht! Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist!“ (Ps. 144, 15)

Wir sind dieses Volk — vorausge-

setzt, wir sind wahrhaft bekehrt. Wir haben den großen Gott als Herrn. Wir wissen, wozu wir geboren sind und wohin wir gehen. Wir können wahres Glück erlangen.

### Familie

Die zweite Säule des Glücks: gutes, intaktes, von Liebe getragenes Familienleben.

Gott der Allmächtige weiß selbst, daß eine Familie zu den größten und schönsten Glücksquellen zählt. Es

---

Reichtum  
ist nicht  
gleichbedeutend mit  
Glücklichsein. Geld  
kann materielle  
Probleme lösen, aber  
es kann keine  
seelischen und  
zwischenmenschlichen  
Probleme lösen. Ja,  
es kann sogar viele  
neue Probleme  
schaffen.

---

zeigt sich in seinem Wunsch, daß seine Familie erweitert werden soll auf eine Frau (die Kirche) und Söhne und Töchter (die Mitglieder der Kirche, die bei Jesu Wiederkehr in Gottes unsterbliche geistliche Familie hineingeboren werden sollen).

Doch gerade am Familienglück mangelt es in der heutigen Welt ganz entscheidend. Ehescheidung, Familienzerrüttung, Streit, Mann-Frau- und Eltern-Kind-Konflikte prägen das Bild, zumindest vielfach. Im intakten Zustand aber verschafft eine Familie das wohl größte Glück, die tiefste Befriedigung aller physischen Institutionen.

Das Geborgensein und die Liebe in einer festen Familienbindung symbolisieren nicht nur die Gottfamilie, in der Gott selber großes Glück finden wird, sondern dienen auch im jetzigen Leben als tragende „Glückssäule“.

### Erfüllung durch Arbeit

Eine wesentliche Säule für das Glücklichsein ist auch eine befriedigende, herausfordernde Aufgabe, Rolle, Arbeit, in der man von sich selber gibt und zu etwas beitragen kann.

Salomo schreibt: „Ist's nun nicht besser für den Menschen, daß er esse und trinke und seine Seele guter Dinge sei bei seinem Mühn [Arbeit, Beruf]? Doch dies sah ich auch, daß es von Gottes Hand kommt“ (Pred. 2, 24). Salomo sah den Wert der Arbeit. Er begriff, daß Mann und Frau dazu geschaffen sind, produktiv zu sein und der Gesellschaft etwas zu geben.

Jedoch: Vorsicht. Beruf und andere Lebenspflichten verschaffen nur dann Glück, wenn sie im wesentlichen gebender und nicht nehmender Art sind. Wer so arbeitet, daß er anderen den Boden unter den Füßen wegzieht, selbstsüchtig und kaltherzig nur für sich selbst schafft und baut, der wird nur Unglück kennenlernen, kein Glück. Denn, wie gesagt, durch Nehmenwollen wird das Glück eher vertrieben, durch Gebenwollen vermehrt.

Bietet Ihr Beruf, Ihre Rolle Gelegenheit zum Geben, dann können Sie Glück darin finden.

Natürlich sollte Ihre Aufgabe normalerweise auch materiell genügend Lohn mit sich bringen. Was aber, wenn Sie sich in einem Beruf finden, der Sie nicht befriedigt, weil Sie ihn nicht mögen? Dann prüfen Sie zuerst genau nach, ob es tatsächlich der Beruf ist, wo der Fehler liegt — oder ob die Unzufriedenheit nicht aus falschen Wertmaßstäben Ihrerseits erwächst.

Liegt der Fehler im Beruf, und Umsatteln kommt für Sie aus finanziellen oder anderen Gründen nicht in Frage — was dann? Lesen Sie weiter.

### Charakterbildung

Die nächste Säule des Glücks: charakterliches Reifen. Hier sehen wir den Wert von Prüfungen und Heim-

suchungen. Sie belasten uns, natürlich, aber sie tragen auch den Keim wahren Glücks in sich, weil wir nämlich dadurch Charakter erwerben. Und Charakter bringt in zweifacher Hinsicht Segen.

Erstens ist schon der Charakterbildungsprozeß als solcher glücksbringend und schafft Befriedigung. Gott hat es so eingerichtet, daß das Gefühl der dabei gemachten Fortschritte befriedigend und glücksbringend wirkt.

Zweitens ist Charakterschulung Voraussetzung für das Eingehen ins Reich Gottes. Und das Wissen, daß der Charakter, den wir haben, uns tauglich macht für das Reich Gottes, bringt ebenfalls Freude.

„Darum“, schreibt der Apostel Paulus, „bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (2. Kor. 12, 10).

Und der Apostel Petrus: „Ihr Lieben, lasset euch die Hitze [Feuerprobe] nicht befremden, die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet. Meinet nicht, es widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch . . .“ (1. Petr. 4, 12-13).

### **Gute Werke**

Gute Werke sind ein starker Glücksbringer. Der weise König Salomo hat geschrieben: „Wer seinen Nächsten verachtet, versündigt sich; aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmt!“ (Spr. 14, 21.)

Gute Werke zu tun bringt Glück aus mehr als einem Grunde. Wenn wir gute Werke tun, üben wir Gott-Charakter, denn alles Gute kommt von Gott (Jak. 1, 17). Wenn wir Gott nacheifern, gewinnen wir das Glück, das kommt, wenn man es Gott nachmacht und den Weg der Hinwendung geht, sich für andere einsetzt.

Weiter wird durch das Geben eine dominoähnliche Ereigniskette angestoßen, durch die das Gute auf uns zurückkommt:

„Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird man euch wieder messen“ (Luk. 6, 38).

Was sind Ihre guten Werke? Können Sie welche aufzählen?

Können Sie sich hinsetzen und eine Liste aufstellen, die mehr umfaßt als ein, zwei kleine Punkte? Wenn nicht, dann mangelt es Ihnen wahrscheinlich am „Maß“ der guten Werke, und Sie können dann auch nicht das Glück erwarten, das solche Werke mit sich bringen.

### **Weisheit**

Weisheit ist die sechste Säule des Glücks. Weisheit ist die Fähigkeit zu wissen, welchen Weg es zu gehen gilt, um das rechte Ziel zu erreichen. Weisheit schließt auch Charakter ein: denn Kenntnis des rechten Weges allein nützt nicht viel, wenn man nicht auch den Charakter hat, den Weg tatsächlich zu gehen.

Der weiseste Mann, der je gelebt hat, Salomo, rühmt die Weisheit mit diesen Worten: „Wohl dem Menschen, der Weisheit erlangt, und dem Menschen, der Einsicht gewinnt! . . . Langes Leben ist in ihrer rechten Hand, in ihrer Linken ist Reichtum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Frieden. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen, und glücklich sind, die sie festhalten“ (Spr. 3, 13-18).

Glücklich der Mensch, der Weisheit findet — suchen Sie deshalb Weisheit und seien Sie glücklich.

### **Aktive Leistung**

Die siebente Säule des Glücks ist die aktive Leistung.

Die „Maschine“ Mensch ist dazu geschaffen, aktiv zu sein, etwas hervorzubringen und zu leisten. „Wer rastet, der rostet“ ließe sich erweitern: „Wer ewig rastet, langweilt sich und ist unglücklich.“

Zu viele Menschen auf dieser Welt bauen ihr Haus auf Sand, ein Haus, das einstürzt, wenn Wind und Regen künftiger Katastrophen kommen. Wir als echte Christen aber sollten tätig und bewußt auf das richtige Fundament bauen (Matth. 7, 24-27).

Wie es nicht weise ist, auf Sand zu bauen, so ist es auch nicht weise, überhaupt nicht zu bauen. Einfach die richtige Grundlage zu kennen reicht nicht. Wir sollten versuchen, in jedem Lebensbereich aktiv „bauend“ zu wirken — was Bildung, was unseren physischen Leib, was unsere geistige Gesundheit, was Haus, Gar-

ten und materiellen Besitz betrifft. Wir sollten ein Vorbild geben an aktiver Bautätigkeit — im Rahmen der kirchlichen Aktivitäten wie auch im Familien- und Privatleben.

Daß wir uns von den materialistischen Dingen dieser Welt nicht hypnotisieren lassen, sie nicht zum ersten Ziel erheben, darf nicht als Entschuldigung dienen, unseren physischen Besitz verkommen zu lassen oder nachlässig zu leben. Nein. Wir sollten bersten vor Aktivität, sollten ständig danach streben, Leib und Seele und alles andere, was unser „Haus“ ausmacht, auf das rechte Fundament zu bauen, anderen zum Vorbild, glücksfördernd für uns selber.

### **Eine Warnung**

Bitte lassen Sie sich aber nicht irreführen. Es ist möglich, daß diese Ausführungen einen falschen Eindruck hervorrufen. Nämlich, Glückseligkeit sei die allerwichtigste Sache auf der Welt. Das ist sie nicht. Im Leben geht es um mehr als nur Glücksgefühle. Lesen Sie das noch einmal: Im Leben geht es um mehr als nur Glücksgefühle.

Unsere Lebensbestimmung ist, das Reich Gottes zu erreichen. Vielleicht sollten wir besser sagen: Im Leben geht es um mehr als Glücksgefühle *jetzt*. Denn unser wahres Lebensziel ist nicht unbedingt, jetzt nach vollständiger Glückserfüllung zu suchen, sondern Glück in der Welt von morgen anzustreben, im Reich Gottes. Dieses Ziel erreichen wir, indem wir jetzt durchmachen, was dazu als Voraussetzung durchgemacht werden muß.

Wer also Heimsuchungen ausgesetzt ist, die unglücklich machen, der tröste sich. Im Leben geht es nicht nur um Glücksgefühle. Ja, die sind eigentlich eher ein Nebeneffekt, vergängliches Resultat unseres Strebens nach Ewigem, nach dem großen Ziel des ewigen Lebens, wenn wir nie endende geistliche Glückseligkeit genießen werden.

Fragen Sie sich also: Bin ich glücklich? Wie die Antwort im Augenblick auch ausfällt — Sie können die Gewißheit haben, daß Sie, wenn Sie nach Gottes Gesetzen leben und das Ziel — das Reich Gottes — anstreben, eines Tages glücklich sein werden — im tiefsten Sinne des Wortes. □

# Gibt es einen „sicheren Ort“?

*Wird die Kirche in der kommenden großen Trübsal an einen sicheren Ort fliehen? Oder wird Gott uns schützen, wo immer wir gerade sind? Was sagt die Bibel dazu?*

Von Leroy Neff

Die Welt steht vor einem Holocaust, furchtbarer, als Menschenaugen ihn je gesehen haben.

Von dieser Schreckenszeit, wo kurz vor dem Ende der jetzigen Ära der Zorn Satans seinen Höhepunkt erreicht, spricht Jesus Christus in Matthäus 24, 21-22:

„Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [=am Leben bleiben]; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.“

Um die Ausrottung des Menschen zu verhindern, wird Gott gezwungen sein, übernatürlich ins Weltgeschehen einzugreifen. Ausführen wird diese Intervention Jesus Christus, der in Macht und Herrlichkeit zur Erde zurückkehren wird, um hier Gottes Herrschaftsordnung zu erneuern und das Reich Gottes zu errichten.

Was soll mit Gottes Kirche während der großen Trübsal geschehen? Der Philadelphia-Gemeinde wird in Offenbarung 3, 10 prophezeit:

„Weil du bewahrt hast das Wort von meiner Geduld, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“

Die Philadelphia-Gemeinde soll also „bewahrt“ werden vor der großen Trübsal. Aber auf welche Weise?

Werden wir irgendwo in die Wüste gehen, wo es keine Nahrung, kein Dach über dem Kopf gibt? Oder wegtransportiert werden in alten Flugzeugen aus dem zweiten Weltkrieg? Werden jetzt schon „geheime Fluchtpläne“ geschmiedet?

Oder wird Gott uns dort schützen, wo wir uns, wenn die große Trübsal beginnt, gerade aufhalten, sei es zu Hause oder anderswo?

## Es gibt geheime Pläne

Die Kirche hat keine Geheimpläne hinsichtlich eines „sicheren Ortes“. Aber Gott hat solche Pläne.

Er offenbart in der Bibel deutlich genug, daß er dafür sorgen wird, daß seine Kirche zur rechten Zeit und auf die rechte Weise an einen Zufluchtsort gelangen wird.

Wird Gott seine Gläubigen dort schützen, wo sie sich in der großen Trübsal gerade zufällig aufhalten — wie manche behaupten? Natürlich läge das in seiner Macht — aber wird er es tun?

Gott hätte Noah und seine Familie auch anders vor der Sintflut schützen können, aber er ließ sie die Arche aufsuchen — ihren „sicheren Ort“.

Gott hätte Lot und seine Familie auch in Sodom selbst vor Unheil bewahren können, aber er schickte Engel und ließ sie aus der zum Untergang verurteilten Stadt weg-

führen an einen anderen „sicheren Ort“.

Nicht das, was Gott tun *könnte*, sondern das, was Gott tun *wird*, zählt.

Manche Kirchenmitglieder setzen Zeitdaten fest für die Flucht der Kirche. Sie rechnen dreieinhalb Jahre zurück vom vermuteten Zeitpunkt der Wiederkehr Christi. Da aber niemand weiß, wann Christus wiederkehrt (Matth. 25, 13), sind solche Rechnereien sinnlos.

Einige haben sich sogar „vorbereitet“, haben Reisepässe bereitgelegt, Silbermünzen, eiserne Rationen — sie wollen bereit sein, wenn die Zeit kommt. Eine Familie ist sogar nach Jordanien umgezogen, weil sie glaubte, daß die Kirche 1972 dorthin gehen würde. Sie wollte dort sein, um die Kirche bei ihrer Ankunft zu begrüßen!

Diese Frage — die Frage des „sicheren Ortes“ während der großen Trübsal — ist für manche Menschen von geradezu faszinierendem Interesse.

## Kein „sicherer Ort“

Was davon ist nun biblisch fundiert? Steht irgendwo geschrieben: „Die Kirche flieht an einen sicheren Ort“?

Nein, das steht nirgendwo geschrieben. Es ist in zweierlei Hinsicht biblisch unfundiert: Einmal sagt die Schrift nirgendwo, daß die ganze Kirche in der Endzeit „flieht“, und zum anderen taucht der Begriff „si-

cherer Ort“ nirgends auf. Suchen Sie ihn einmal in einer Konkordanz, wenn sie das nicht glauben.

Solche Irrlehren halten sich aufgrund falschen Bibelverständnisses bei manchen Mitgliedern der Kirche.

Um der Frage auf den Grund zu gehen, müssen wir vier verschiedene, aber miteinander in Zusammenhang stehende biblische Ereignisse untersuchen.

### Frühkirche zog fort

Das erste Ereignis geschah als Folge der Warnung Christi in Lukas 21, 20-21 (vgl. Matth. 24, 15-22):

„Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert von einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist seine Verwüstung. Alsdann, wer in Judäa ist . . . der gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht herein.“

Diese Prophezeiung erfüllte sich nach Geschehnissen in Judäa im Herbst des Jahres 66. Jerusalem wurde vom Heer des Cestius Gallus belagert. Nach ein paar Tagen jedoch hoben die Römer — ohne ersichtlichen Grund — die Belagerung wieder auf und verließen das Gebiet.

Einige Zeit danach (man weiß nicht genau, wann), und zwar ehe Vespasian und die römischen Streitkräfte Jerusalem vom Passafest des Jahres 69 an wieder belagerten, verließ die wahre Kirche Jerusalem und Judäa, um Schutz zu suchen.

Der einzige außerbiblische Hinweis auf diesen „Auszug“ findet sich bei Eusebius, der von 260 (?) bis 340 (?) lebte. Er schreibt, die Kirche sei zwischen 66 und 70 nach Pella gezogen. Pella liegt nordöstlich von Jerusalem, auf der anderen Seite des Jordan, südlich des Sees Genezareth.

„Aber die Gemeindemitglieder zu Jerusalem wurden durch eine ihren Führern offenbarte Prophezeiung angewiesen, die Stadt vor dem Krieg zu verlassen und in einer der Städte in Peräa Wohnung zu nehmen, welche Pella hieß. Aus Jerusalem zogen die Anhänger Christi nach Pella“ (Eusebius, *Kirchengeschichte*, III, 5).

Wann ist die Kirche nach Pella gegangen? Es muß am Ende des Zeitraums 66-70 gewesen sein. Wäre die Kirche schon früh in diesem Zeitraum weggezogen, wäre sie von Ves-

pasians Heer getötet oder gefangen-genommen worden, das in Nordpalästina aktiv war. Später, vor der endgültigen Belagerung Jerusalems, standen die Chancen viel besser für sie.

Manche glauben, die Kirche sei fortgezogen, nachdem im Tempel viele Stimmen gehört worden seien, die sagten: Laßt uns von hinnen gehen. Nachzulesen ist dies beim jüdischen Geschichtsschreiber Josephus; er sagt, es habe sich an einem Pfingstfest zugetragen (siehe Josephus, *Bellum Judaicum*, VI. Buch, Kapitel 5, Abschnitt 3, dort wird von diesem und anderen ungewöhnlichen Ereignissen beim Fall Jerusalems berichtet).

---

## Um die Ausrottung des Menschen zu verhindern, wird Gott gezwungen sein, übernatürlich ins Weltgeschehen einzugreifen.

---

Dieser Exodus der Kirche war keine „Flucht“ im Sinne des Lukas- und Matthäusevangeliums, führte aber die Kirche bei und nach dem Fall Jerusalems aus der Gefahrenzone heraus.

### Flucht derer in Judäa

Beim zweiten Ereignis, das wir betrachten müssen, geht es um dieselbe Prophezeiung. Untenstehender Text wird eine endzeitliche Erfüllung haben, aber in Form einer eiligen Flucht aus einer Notsituation.

Es „fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande [Judäa] ist; und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und Säugenden zu jener Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe

im Winter oder am Sabbat. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird“ (Matth. 24, 16-21).

Verschiedene Punkte gilt es hier zu beachten. Im Text angesprochen sind Kirchenmitglieder in Judäa. Wer sich von den Mitgliedern der Kirche Gottes zufällig dort aufhält, wenn der „Greuel der Verwüstung“ bzw. die Umzingelung Jerusalems eintritt, der muß fliehen, um sein Leben zu retten! Er wird nicht einmal mehr Zeit haben, Kleidung, Nahrung, Bibeln oder die Familie aus dem Haus zu holen. Wer im Haus zurückbleibt, muß auf ähnliche Weise fliehen, sobald er der eintretenden Ereignisse gewahr wird.

Die Lage wird so gefährlich sein, daß die Flüchtenden nicht erkennen lassen dürfen, daß sie auf der Flucht sind, sonst würde man sie einfangen, und sie könnten nicht mehr entkommen. Fluchtrichtung werden die Berge sein, welche Jerusalem umgeben; womöglich nicht als endgültiges Ziel, zumindest aber als Zwischenstation auf dem Weg zum endgültigen Zufluchtsort.

### Kirche flieht in die Wüste

Die dritte Prophezeiung, die wir verstehen müssen, betrifft Gottes Kirche von ca. 325 bis 1585. In der Offenbarung (12, 6) heißt es: „Und das Weib entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, bereitet von Gott, daß sie daselbst ernährt würde zwölfhundertsechzig Tage.“

Gemeint ist hier die Kirche nach Christi Aufstieg in den Himmel (Vers 5) und vor dem endzeitlichen „Streit im Himmel“ (Vers 7).

Auch in diesem Falle „flieht“ das Weib (das Wort im griechischen Urtext ist verwandt mit dem, das in Matthäus 24, 20 für „Flucht“ steht). Die angegebene Zeitspanne, 1260 Tage, muß hier prophetisch als 1260 Jahre verstanden werden nach dem Prinzip „ein Jahr für einen Tag“ (4. Mose 14, 34; Hesekiel 4, 5).

Die Kirche flieht nach diesem Bibeltext in die „Wüste“, einen einsamen, abgelegenen, öden Ort.

Historisch ist folgendes geschehen:

Unter Diokletian und Galerius wurde die Kirche 303-313 schwer

verfolgt, besonders in den Ostprovinzen (siehe Offenbarung 2, 10).

325 berief Konstantin das Konzil von Nicäa ein. Der Katholizismus wurde Staatsreligion. Um Gott ganz zu gehorchen und ihren Glauben in die Tat umsetzen zu können, mußte die Kirche aus den Zentren des Einflusses „fliehen“ in weniger bevölkerte Gebiete.

In der Frühzeit dieses „Exils“ waren die wahren Christen am zahlreichsten in der heutigen Osttürkei vertreten. In späteren Jahrhunderten fand man sie in verstreuten Gegenden Europas, besonders in Gebirgsregionen und kleinen Tälern, immer noch fern der großen Ballungsräume.

Um 1585 — 1260 Jahre danach — endete die katholische Vorherrschaft auf dem Thron Englands. Dadurch ging die Zeit zu Ende, wo die Kirche „in der Wüste“, das heißt in abgelegenen Gegenden Europas und Kleinasiens statt in den dichtbevölkerten katholisch — und später auch protestantisch — dominierten Bevölkerungszentren, leben mußte.

Das vierte einschlägige Ereignis, das es zu verstehen gilt, ist zeitlich in der Endzeit angesiedelt, dreieinhalb Jahre vor Christi Wiederkehr.

### **Die Kirche, die an ihren Ort „fliegt“**

Nach dem „Streit im Himmel“, dem Kampf Michaels und seiner Engel gegen den Teufel und seine Engel (Offenb. 12, 7), wird Satan auf die Erde zurückgeworfen und leitet eine neue, heftige Verfolgung gegen die Kirche ein (Vers 13).

Danach lesen wir: „Und es wurden dem Weibe gegeben die zwei Flügel des großen Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, wo sie ernährt würde eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit fern vom Angesicht der Schlange“ (Vers 14).

Das Weib — die Kirche — erhält Adlerschwinge, um zu „fliegen“. Auch im Urtext ist hier wörtlich von fliegen, nicht von fliehen die Rede. Sie fliegt „an ihren Ort“, einen Ort, der ihr vielleicht selbst gehört. Dort wird sie (physisch und geistlich) dreieinhalb Jahre ernährt (dreieinhalb „Zeiten“).

Vers 17 zeigt, daß es Kirchenmitglieder gibt, die an dieser Flucht nicht teilnehmen. Sie müssen nicht

nur Satans Verfolgung trotzen, sondern sogar gegen ihn „streiten“, das heißt kämpfen, und es gibt kein Zeichen, daß Gott sie schützt.

### **Gibt es viele Orte?**

Man hört auch die Behauptung, es werde viele „sichere Orte“ geben. Gott werde uns überall da schützen, wo wir uns gerade aufhalten, wenn die große Trübsal einsetzt. Geschrieben steht aber: die Kirche sammelt sich an ihrem „Ort“ (Vers 14). Das Wort „Ort“ steht in der Einzahl, nicht in der Mehrzahl; es muß sich um einen einzigen Ort handeln.

Wo liegt er? In der Wüste, laut Bibel. Also in abgelegenen, dünn bevölkertem Gebiet.

---

## Gott offenbart in der Bibel, daß seine Kirche zur rechten Zeit und auf die rechte Weise an einen Zufluchtsort gelangen wird.

---

Durchaus möglich, daß diese von Gott vorgesehene Zufluchtsstätte im Gebiet des ehemaligen Edom, Moab und Ammon liegt (Dan. 11, 41), denn dieses Territorium bleibt vom endzeitlichen Einfall des Königs des Nordens verschont. Andere Prophezeiungen zeigen, daß dieses Gebiet später von Menschen aus dem Osten übernommen wird (Hesek. 25).

Mehrere Texte (z. B. Jesaja 16, 1-4; 33, 13-17; 42, 11-12) sprechen dafür, daß es sich um den antiken Ort Petra handelt, der in besagtem Gebiet liegt.

„Petra“ (griechisch „Fels“) heißt auf hebräisch „Sela“. Es ist eine sehr felsige Stätte, umschlossen von schroffen Berghängen, zugänglich über einen schmalen Pfad.

Der Ort ist in den vergangenen Jahrtausenden mehrmals bewohnt gewesen und ist berühmt wegen sei-

ner von Menschenhand aus dem roten Gestein herausgehauenen Höhlen.

Wenn dies der Ort ist, wohin Gott in der Endzeit sein Volk führen will, dann handelt es sich um eine sehr unwirtliche Zufluchtsstätte. Es gibt hier weder Wasser noch Nahrung noch irgendwelche Annehmlichkeiten, die der Zivilisationsmensch des 20. Jahrhunderts gewöhnt ist. Die Temperaturen in diesem Wüstengebiet sind im Winter wie im Sommer extrem, mit starken Tag- und Nachtschwankungen.

Wenn Petra der Ort ist, dann hebt er sich stark ab vom Reich Gottes auf Erden (das ja ohnehin erst dreieinhalb Jahre später kommt). Petra wäre kein Paradies. Ja, es wäre wahrscheinlich für viele Gottgläubige die härteste Bewährungsprobe ihres Lebens.

### **Ein „sicherer Ort“?**

Von der genauen Lokalisierung einmal abgesehen: Wird der Ort „sicher“ sein? Sicher vor Satan — ja. Aber er wird nicht gleichbedeutend mit dem Reich Gottes sein. Wer dort hinkommt, wird noch nicht „ausgeharrt haben bis zum Ende“. Er wird es noch nicht geschafft haben. Er wird immer noch der Sünde und des Abfalls fähig sein. Für manche könnte sich der „sichere Ort“ als ausgesprochen gefährlich erweisen, als letztes, größtes Hindernis für ihre Heilserlangung.

An diesem Ort wird es nötig sein, 1260 Tage lang auf engstem Raum in Frieden und Eintracht zusammenzuleben. Manche in Gottes Kirche können schon heute mit anderen Kirchenmitgliedern nicht in Frieden leben, auch viel kürzere Zeit nicht. Manche Eheleute kommen mit ihrem bekehrten Partner nicht einen einzigen Tag in Frieden aus, geschweige 1260 Tage! Da wird sich noch so mancher ganz erheblich ändern und überwinden müssen, um diese „Bewährungsprobe“ zu bestehen.

Wie wird die Kirche an „ihren Ort“ gelangen? Der Bibeltext scheint auf Lufttransport zu deuten, aber das ist nicht die einzig mögliche Deutung. Ein ähnlicher Text ist eindeutig bildlich gemeint: „Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht“ (2. Mose 19, 4). Vom

modernen Luftverkehr wußten die Israeliten noch nichts — sie zogen zu Fuß aus Ägypten aus.

Wer wird nun an diesen Ort gelangen, „fern vom Angesicht der Schlange [Satan]“?

### Wer wird mitgenommen?

„Weil du bewahrt hast das Wort von meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden“ (Offenb. 3, 10).

Die Philadelphia-Kirche wird gleichsam „herausgenommen“ aus dem Schrecken, der über die übrige Welt kommt. Der Vers kann sich nicht auf eine weltweite „Stunde der Versuchung“ damals, zur Zeit der ursprünglichen kleinen Philadelphia-Gemeinde, beziehen. Gemeint sein kann nur die große Trübsal, wenn hier auch andere Worte gebraucht werden.

Gesprochen wird von einer „Stunde“. Ist das eine unbestimmte Zeit, oder ist dieselbe „Stunde“ gemeint, zu der die zehn Könige Macht empfangen mit dem Tier (Offenb. 17, 12)? (Vgl. Offenb. 13, 5.) Wiederum: Es kann sich nur um die große Trübsal handeln.

Näheres darüber, wer „diesem allem“ entkommen wird, steht bei Lukas:

„So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr stark werden möget [andere Übersetzungen: die Kraft empfanget, oder: würdig befunden werdet], zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ (Luk. 21, 36).

Wer wird „würdig befunden werden“?

Offenbar, wer „wach“ ist. Das heißt: Wer das Weltgeschehen verfolgt, große und kleine Ereignisse, speziell im Hinblick auf die Prophezeiungen, so daß er nicht, wie der größte Teil der Welt, ahnungslos von den Schrecknissen überrascht wird.

Die „Würdigen“ werden auch beten. Jeden Tag. Sie werden diesen zentralen Teil des christlichen Lebens nicht vernachlässigen. Ihr Gebet um Fürbitte, um Beistand, um Vergebung, um das Kommen des Reiches Gottes wird unablässig aufsteigen zu Gott.

„Würdig“ werden diese Menschen

durch das Opfer Christi und die Vergebung der Sünden, nicht durch eigene „Würdigkeit“.

Weitere Einzelheiten, die wir beachten sollten, gibt Matthäus an (24, 42-51). Wer bereit ist, wird Gottes Werk tun, wird „Speise zur rechten Zeit geben“. Sprich: Er wird dazu beitragen, daß das Evangelium gepredigt wird, zum Zeugnis für die Welt.

Er wird, kurz gesagt, *geben* statt *nehmen*. Wer sein Leben gibt im Dienst an Gott, wird sein Leben gewinnen:

„Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten“ (Luk. 9, 24).

Gerade wer verzweifelt sein Leben zu retten sucht, indem er an einem „sicheren Ort“ Schutz sucht, wird vielleicht ohne Schutz dastehen.

Viele Kirchenmitglieder haben Sorge wegen ihrer Kinder und unbekehrten Verwandten geäußert. Werden sie in dieser Zeit beschützt? Andere Bibelstellen sowie biblische Prinzipien sollten die Antwort klar machen.

Die gehorsamen Kinder und Minderjährigen (vgl. das Beispiel der Unter-20jährigen aus 4. Mose 14, 29) werden sicherlich gemeinsam mit ihren bekehrten, würdigen Eltern beschützt.

Unbekehrte Ehepartner, die Gottes Kirche positiv gegenüberstehen, können auch spät noch bekehrt werden (siehe 1. Korinther 7, 16). Unbekehrte und kirchenfeindliche Ehepartner allerdings können zu dieser Zeit nicht auf Schutz und Barmherzigkeit von Gott rechnen.

Wenn Gott der Kirchenführung zeigt, was zu tun ist, werden manche Mitglieder unweigerlich der Meinung sein, es sei zu früh, zu spät, der falsche Ort oder die falsche Transportmöglichkeit seien gewählt worden, und werden nicht mitkommen.

Andere werden den Abschied von Familie, Beruf, Heim und Herd, Freunden, Hab und Gut unerträglich finden, so daß sie ebenfalls nicht mitkommen.

Ja, es wird viel Schmerz und Trauer über zurückgelassene Verwandte und Nahestehende geben. Die Zurückbleibenden werden die furchtbarste Notzeit der Weltgeschichte durchmachen müssen: die große Trübsal und den

Tag des Herrn. Und das zu durchleben wird durchaus kein Sonntagsspaziergang sein, wie manche zu glauben scheinen!

### Sich aufs Geben konzentrieren

Wo auch immer, wann auch immer: Am von Gott vorgesehenen Zufluchtsort wird die Kirche dreieinhalb Jahre physisch und geistlich von Gott ernährt werden. Man hat treffend den Begriff „Ort der letzten Schulung“ dafür geprägt. Das setzt schon viel vorhergehende Schulung voraus. Diese Schulung müssen wir *jetzt* erwerben.

Was fasziniert so viele Menschen am sogenannten „Ort der Sicherheit“, warum richten sie so starkes Augenmerk darauf?

Allzu oft ist es ihnen nur um einen Fluchtweg vor dem kommenden Holocaust zu tun. Sie wollen nur ihre eigene Haut retten. Doch gerade durch das angstvolle Bemühen, das eigene Leben zu retten, kann man es verlieren, wie Christus sagt.

Wir sollen unser Leben *geben*, nicht es um jeden Preis zu retten suchen. Gerade dadurch, daß wir unser Leben hingeben, kann es gerettet werden.

Vor allem dieses müssen wir lernen: die Aufgabe tun, die Gott uns zugedacht hat — das Evangelium predigen, der Welt zum Zeugnis, und uns geistlich Gott annähern und nahe bleiben.

Vergessen Sie die Rettung der eigenen Person und konzentrieren Sie sich lieber darauf, anderen zu helfen. Tun Sie Ihren Teil, und Gott wird Sie in der bald kommenden großen Trübsal beschützen und für Sie sorgen. □

---

## Mitarbeiter

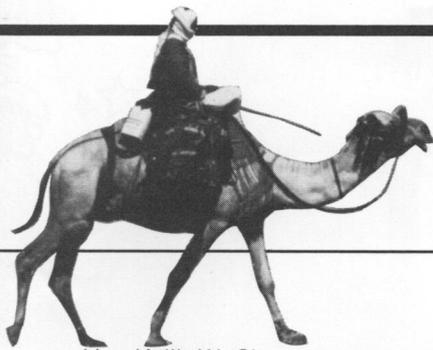
---

(Fortsetzung von Seite 1)

wünschten (2. Mose 35, 5; 21-22).

Dies war die Kirche des Alten Testaments, aber was dort geschah, zeigt den Weg Gottes im Prinzip auf. Natürlich entrichteten die Israeliten den Zehnten. Mose bat zusätzlich um freiwillige Gaben.

Dies erklärt also unsere Finanzpolitik, die wir anwenden, um Gottes Werk auf der Grundlage des biblischen Vorbilds und der biblischen Prinzipien weiterzuführen. □



Von Keith W. Stump

# WÜSTEN- SCHIFFE

*Das Kamel ist ein Wunder der Wüste! Dadurch, daß es in einer lebensfeindlichen Umgebung heimisch ist, stellt es die Evolutionstheorie vor schwierige Probleme.*

**N**ur wenige Tiere sind so ungewöhnlich und ziehen so viel Aufmerksamkeit auf sich wie das Kamel.

Was für ein räudiges, seltsam aussehendes Geschöpf. Diese tolpatschigen Bewegungen, diese komischen Höcker, dieser schlechte Geruch — und das sonderbare Gewinsel und Stöhnen, das es von sich gibt!

Für die arabischen Beduinen in den Wüsten des Mittleren Ostens ist das Kamel jedoch viel mehr als nur ein seltsames Geschöpf. Tatsächlich hing einfach das Überleben der menschlichen Rasse in der Wüste schon immer seit jeher vom Kamel ab. Ohne dieses gäbe es keine Beduinen! Die Araber nennen das Kamel zu Recht *Ata Allah*, die „Gabe Gottes“.

Nachdem ich das Kamel in Ägypten, Israel und Jordanien aus unmittelbarer Nähe studieren konnte, bin ich davon überzeugt, daß es einer der besten Beweise ist, die man heutzutage auf Erden für die göttliche Schöpfung finden kann.

Die Evolutionstheorie hat, wie wir sehen werden, nicht die geringste Erklärung für die Existenz dieses

beachtenswerten Tieres.

## Ein Wunder der Wüste

Das arabische Kamel oder Dromedar hat nur einen Höcker. Die meisten arabischen Wüstenbewohner haben noch nicht einmal von dem zweihöckrigen Artgenossen gehört, der den Namen Trampeltier oder „*camelus bactrianus*“ trägt. Dieses kurzbeinigere und untersetztere Tier findet man nur in den Hochländern Zentralasiens.

Das Dromedar ist als wildes, ungezähmtes Tier unbekannt. Es ist schon seit uralten Zeiten zum Haustier geworden. Kamele werden häufig in der Bibel erwähnt. Anhand einer Konkordanz können Sie, wenn Sie wollen, die einzelnen Stellen in Ihrer Bibel herausuchen.

Bei einer Schulterhöhe von über zwei Metern hat das langbeinige Dromedar einen unbeholfenen Gang. Die beiden Beine auf der einen Seite bewegen sich gleichzeitig nach vorne, danach folgen die beiden Beine auf der anderen Seite, so daß es zu einem gleichmäßigen Vorwärts- und Rückwärts-Schwanken kommt. Wer ein Kamel zum erstenmal reitet, kann sehr leicht seekrank werden.

Das Kamel (die Araber sprechen

es *Dscha-mal* oder *Ha-mal* aus) spielt eine bedeutende Rolle im Leben der Beduinen. Seine Kräfte, Gewohnheiten und Empfindlichkeiten sind ein ständiges Gesprächsthema für sie. Trotzdem sind nur wenige Wüstenaraber völlig bewandert in der schwierigen Kamelkunde.

Die Beduinen sind auf ihre Kamele ebenso stolz, wie die Menschen in der westlichen Welt auf ihre Autos. Das Kamel ist ihr größter Reichtum. Wenn Bargeld gebraucht wird, kann man für ein Kamel immer einen guten Preis erzielen. Es gibt viele Arten von Kamelen, die in der Farbtonung von reinem Weiß bis zu einem schmutzigen Braun reichen. Schneeweiße Rennkamele, die *hedschin* genannt werden, sind besonders geschätzt.

Das Kamel kann zu den verschiedensten Zwecken benutzt werden. Es ist ein Lasttier (das über drei Doppelzentner und mehr an Lasten tragen kann) und ein Reittier.

Als Haupttransportmittel der Beduinen werden Kamele oft als „Wüstenschiffe“ bezeichnet.



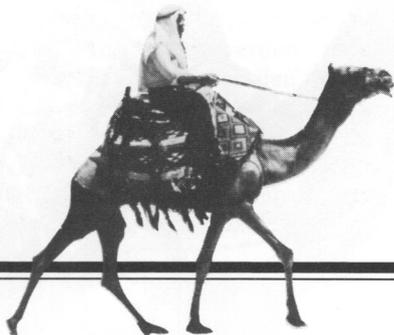
## Keine der erstaunlichen Eigenschaften des Kamels lassen sich durch die Evolutionstheorie erklären. Sie stehen im Widerspruch zu dieser Lehre!

Das Fell des Kamels wird zur Lederverarbeitung benutzt, getrockneter Kamelmist zum Heizen. Die Haare, die es jeden Sommer verliert, werden zu Stricken gedreht oder zu Kleider und Zeltstoffen verwoben. Einige Araber essen auch das Fleisch und trinken die Milch der Kamele. (Die Bibel verbietet jedoch das Essen von Kamelfleisch — siehe 3. Mose 11, 3-4.)

Trotz seiner nützlichen Qualitäten



hat das Kamel einen durchaus problematischen Charakter. Es kann eigensinniger und störrischer als der schlimmste Esel sein. Es ist arrogant, ungeduldig und launisch. Es neigt häufig zu Wutanfällen, es spuckt, wenn es verärgert ist, und kann in gefährlicher Art beißen und treten, oft auch dann, wenn man ihm



keinerlei Anlaß dazu gegeben hat. Es kann jedoch auch fügsam sein, wenn es gut erzogen ist und gut behandelt wird. Aber selbst dann kann es unberechenbar sein. Selbst nach langen Jahren sorgfältiger Beobachtung gab T. E. Lawrence (Lawrence of Arabia) zu, daß er sein Dromedar nicht vollkommen richtig einschätzen könne.

### Überlebenseigenschaften

Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten den Auftrag erhalten, ein Tier zu entwerfen, das in der Wüste überleben kann — welche Eigenschaften würden Sie ihm verleihen?

Richten wir unser Augenmerk nur auf einige wenige der ungewöhnlichen, ja außergewöhnlichen Eigenschaften des Kamels, und schauen wir uns an, welche Qualitäten Gott — der Meister-Planer — dem Kamel mitgegeben hat:

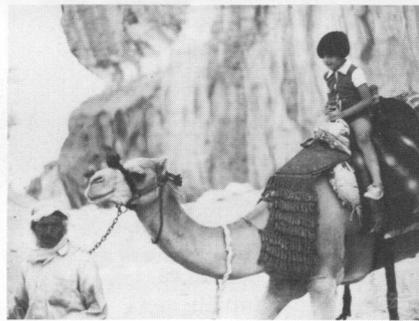
— Das Kamel hat breite, zweizehige Füße, die es ihm ermöglichen, auf ständig in Bewegung befindlichem Sand zu gehen ohne einzusinken („Schneeschuh-Effekt“).

— Es besitzt einen ausgeprägten Geruchssinn, der es in die Lage versetzt, Wasser aufzuspüren.

— Es besitzt die Fähigkeit, seine Nüstern vor Staub- und Sandwolken zu verschließen.

— Seine Augen sind durch zwei Reihen langer, schützender Wimpern abgeschirmt. Sie halten aufgewirbelten Sand von den Augen fern und mindern das grelle Licht der Sonne.

— Es hat Haare in den Ohrmu-



scheln, die diese gegen Sand und Staub schützen.

— Es schwitzt nur so wenig (und behält das kostbare Wasser in seinem Körper), daß sich sein Fell fast



immer trocken anfühlt.

— Es hat Schwielensohlen und dicke Verhärtungen auf den Knien und der Brust, auf die es sich beim Niederknien stützen kann. Diese Eigenschaften lassen es den glühend heißen Wüstensand nicht spüren.

— Es hat einen Höcker, in dem es Fett speichert. Von diesem Vorrat lebt das Kamel, wenn es keine Nahrung findet. Durch den Abbau dieses Fetts kann auch Wasser erzeugt werden.

— Es hat ein ganz besonderes Verdauungssystem, das auch den kleinsten Tropfen Feuchtigkeit aus seiner Nahrung herauszieht. Dieses Wasser wird dann im Körpergewebe aufbewahrt, bis es gebraucht wird. Zusammen mit der Fettreserve im Höcker ermöglicht dies dem Kamel, viele Tage mit nur wenig oder überhaupt keiner Nahrung und ganz ohne Wasser auszukommen. (Später holt es dies jedoch alles wieder ein. Es kann das verlorene Gewicht ersetzen, indem es weit über hundert Liter Wasser in nur 15 Minuten zu sich nimmt!)

— Mit seinen harten Lippen und seinen langen Zähnen kann es die dornigsten Wüstenpflanzen abbeißen



Hier kommt unser noch nicht durch Evolution entwickelter „Prototyp“ des Kamels — noch völlig unvorbereitet auf die Gefahren der Wüste . . .

kelt, die Quelle durch seinen Geruchssinn zu finden. Es versucht ein Stück Kaktus abzubeißen und zu kauen, brüllt jedoch vor Schmerz auf, da sein Maul noch nicht weit genug entwickelt ist, daß es dies ohne Verletzungen tun könnte. Es kniet nieder, um sich auszuruhen, aber der heiße Wüstensand verbrennt seine noch nicht durch Schwielen gepolsterte Haut. Ohne seinen noch nicht entwickelten

und kauen. Es kann, falls erforderlich, über lange Zeiträume von grober, kärglicher Nahrung leben. Kamele leben dort, wo alle anderen Tiere umkommen würden.

### Eine Zufälligkeit der Evolution?

Könnten alle diese Fähigkeiten — die das Kamel seiner Wüstenumwelt so angepaßt machen — nur durch einen bloßen Zufall entstanden sein?

Auf gar keinen Fall!

Keine der erstaunlichen Eigenschaften des Kamels kann nur mit Evolution erklärt werden.

Die Evolutionstheoretiker erzählen uns, daß alle diese Qualitäten sich durch Evolution entwickelt haben — durch natürliche Prozesse während Millionen von Jahren. Stellen Sie sich einmal den „Prototyp“ eines Kamels vor, der vor Millionen von Jahren gelebt und einige dieser Eigenschaften noch nicht entwickelt hatte.

Die Sonne scheint gnadenlos auf den heißen Sand der Wüste herunter. Ein brennender Wind wirbelt Sand und Staub auf. Wasser ist nirgendwo in Sicht. Die einzige verfügbare Nah-

Tolpatschig und komisch aussehend — für die Beduinen ist das Kamel die „Gabe Gottes“ und für die Evolutionstheoretiker ein Problem. Wie könnte ein Geschöpf, das so perfekt an seine Umwelt angepaßt ist, sich langsam über Millionen von Jahren hinweg entwickelt haben? Oben sehen Sie eine humorvolle Darstellung, wie der noch nicht entwickelte „Prototyp“ des Kamels mit seiner lebensfeindlichen Umwelt fertigwerden könnte.

rung ist voller Dornen und Stacheln.

Und da kommt unser noch nicht durch Evolution angepaßter „Prototyp“ des Kamels, noch völlig unvorbereitet auf die Gefahren der Wüste. Der Sand bläst ihm in Ohren, Augen und Nüstern. Das „Proto-Kamel“ schwitzt ausgiebig. Zwar ist Wasser in der Nähe, es weiß dies jedoch noch nicht, denn es hat noch nicht die Fähigkeit entwick-



Höcker und seinen „Spezialmagen“ hat es keine Nahrungs- oder Flüssigkeitsreserven, von denen es leben könnte.

Was geschieht also?

Natürlich geht es ein! Ebenso wie andere Artgenossen sterben, die bis jetzt noch nicht durch „Evolution“  
(Fortsetzung auf Seite 19)

# „Bitte . . . ich habe nichts zu essen“

Von Clayton Steep

Es war die „Rush-hour“ in der Pariser Metro. Die engen unterirdischen Korridore, die von einem Bahnsteig zum anderen führen, waren vollgepackt mit Menschen. Die Leute hasteten, um ihre Züge zu erreichen.

Jemand, der plötzlich stehen geblieben wäre, hätte sich der Gefahr

ausgesetzt, daß die von hinten kommende menschliche Flutwelle ihn überrollt und zu Boden getrampelt hätte.

Als ich schnellen Schrittes weiterging, sah ich aus den Augenwinkeln eine Figur zusammengekrümmt auf dem Betonboden nahe der Wand kauern, kaum außerhalb der Reichweite der vorüberhastenden Füße. Es war ein junges Mädchen, vielleicht 15 oder 16 Jahre alt.

Der Kragen ihres übergroßen, schäbigen Regenmantels war eng an ihren Hals gepreßt. Ihr Kopf war nach vorne geneigt, und sie bedeckte mit ihrer linken Hand den Teil ihres Gesichts, der nicht hinter ihrem wirren blonden Haar versteckt war.

Ihre rechte Hand hielt sie ausgestreckt mit einem Stück Pappe, auf das gekritzelt war: „Bitte . . . ich habe nichts zu essen.“

Ich bin nicht daran gewöhnt, etwas derartiges zu sehen. Ich war schon einige Meter im Korridor weitergegangen, ehe ich anfing, mir Gedanken darüber zu machen, ob das, was ich gesehen hatte, Wirklichkeit war oder nicht. Die Entfernung wurde schnell immer größer.

Einige Augenblicke später stand ich in einem vollgepackten Zug, der durch die unterirdischen Tunnel raste. Dann begannen auch die Mädchen in meinem Gehirn zu rasen. Es war so, als ob meine Gedanken mit dem Ra-ta-ta-, Ra-ta-ta des

Zuges Schritt halten wollten. Ich starrte aus dem Fenster, während nicht zu erkennende Gegenstände schemenhaft vorbeihuschten.

Ich stellte mir die Frage: Weshalb saß sie dort? Tatsächlich konnte ich mir die Situation ganz gut ausmalen. Ich hatte im Fernsehen verschiedene Dokumentarfilme über Ausreißer gesehen.

Sie war aus irgendeinem Grund von zu Hause weggelaufen und in die große Stadt gekommen, angelockt durch deren Lichter und die aufregenden Dinge, die sie zu verheißen schienen. Schließlich war dies ja der logische Platz, wohin man gehen mußte, in ihrem kleinen Dorf würde sie es bestimmt zu nichts bringen.

Da war sie nun also, allein in einer Riesenstadt. Da gab es niemanden den sie kannte oder dem sie vertrauen konnte. Keine Arbeit. Wer würde denn schon ein Kind einstellen? Keine Wohnung. Man braucht Geld, um ein Zimmer zu mieten. Man muß Geld haben, um Essen zu kaufen.

Was konnte sie tun? Sich aufs Stehlen verlegen? In die Drogenszene oder Schlimmeres einsteigen? Weshalb ging sie nicht nach Hause? Ach, das war ja überhaupt die Ursache des Problems. Sie hatte kein Heim, sonst hätte sie es sicher nicht verlassen. Es mochte vielleicht ein Haus gegeben haben, in dem sie gewohnt hatte. Wahrscheinlich war es aber kein Heim gewesen, sonst hätte sie es sicher nicht verlassen.

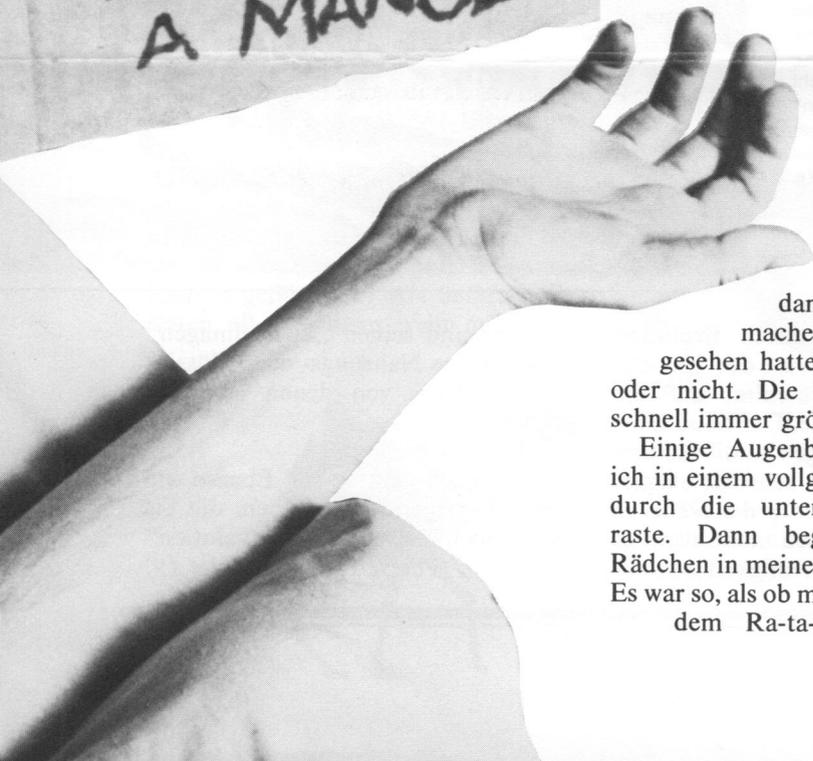
Welch eine traurige Zukunft liegt vor ihr. Welch leeres Leben. Jeder einzelne Teenager in der Kirche Gottes hat so vieles, was er diesem jungen Mädchen geben könnte.

Ich wünschte, oh, wie ich es wünschte, jetzt, da ich Tausende von Kilometern von dieser Metro-Station entfernt an meinem Schreibtisch sitze, daß ich sie noch einmal sehen könnte. Dann könnte ich ihre ausgestreckte Hand ergreifen, sie hochziehen und sie irgendwohin zum Essen mitnehmen.

Und während sie essen würde, könnte ich ihr einige der einfachen und wundervollen Wahrheiten nahebringen, die die jungen Menschen in der Kirche Gottes jede Woche hören dürfen.

Sie wissen, um welche Wahrheiten es sich handelt. Die Hoffnung auf eine friedliche Welt, die bald kom-

S'IL VOUS  
PLAIT -  
JE N'AI RIEN  
A MANGER



men wird — eine Zeit, zu der kein Teenager und kein Kind ohne ein mit Liebe erfülltes Heim sein wird. Das Wissen darum, wie man eines Tages das ewige Leben ererben und ein Mitglied der Gottfamilie sein kann. Ich würde ihr sagen wollen, daß ein liebender Gott sich auch schon jetzt um sie kümmert und verspricht, die von Herzen kommenden Gebete junger Menschen anzuhören und zu beantworten.

Denken Sie an alle die großen und schönen Dinge, die Ihnen als jungem

## Wüstenschiff

(Fortsetzung von Seite 17)

auf das mörderische Leben in der Wüste vorbereitet sind. Die Kamele werden zu einer aussterbenden Rasse! Dies ist der Grund, weshalb es heutzutage keine Kamele mehr auf der Erde gibt.

Nicht wahr?

Natürlich nicht!

Es gibt heutzutage Millionen von Kamelen. Und sie leben, weil ihre Art von Anfang an dem Leben in der Wüste angepaßt war!

Das wunderbare Zusammenwirken der Überlebens-Eigenschaften, das wir beim Kamel beobachten können, hätte niemals durch bloße, einmal gut, einmal schlecht ausgehende Versuche, durch eine bloße Laune der Evolution erreicht werden können. Hinter dem Entwurf des Kamels steckt Intelligenz. Die Eigen-

Menschen bekannt sind, weil Sie der Kirche Gottes angehören. Weshalb sollten Sie eigentlich nicht eine Liste der Segnungen aufstellen, die Ihnen zuteil geworden sind, der physischen und der geistlichen? Schreiben Sie sie doch einmal ganz einfach auf. Und denken Sie dann darüber nach.

Denken Sie aber auch an das junge Mädchen, das auf dem schmutzigen, zugigen Betonkorridor saß, das vielleicht sogar auch heute nacht immer noch friert und hungert — und sehr, sehr einsam ist. □

schaften des Kamels spiegeln das Werk eines Entwurfs, eines Schöpfers wider. Die Evolutionstheorie hat keine vernünftige Erklärung. Das Kamel ist ein unlösbares Rätsel für den Verstand, der Gott und die Bibel ablehnt.

Das Kamel ist nur eine von Millionen von Kreaturen, die zusammen in einem ausgewogenen Lebenssystem auf dieser Erde leben und von denen jede ihre besonderen Eigenarten hat, die es ihr ermöglichen, in ihrer Umwelt zu überleben und zu funktionieren. Diese perfekte Planung setzt einen Meisterplaner voraus!

Jedes Geschöpf auf Erden hat seine eigene Geschichte. Nehmen Sie sich die Zeit, die Natur und ihre Wunder einmal richtig anzuschauen, sie zu bewundern — die Wunder der Schöpferkraft Gottes. Und bestellen Sie unsere Broschüre „Existiert Gott tatsächlich?“ — sie ist kostenlos erhältlich. □

der der Kirche Gottes sind besonders in Gefahr. Ihre Aufgabe im Plan Gottes macht sie zu einer großen Beute. Und ein Mitglied, das unter einer gewohnheitsmäßigen geistlichen Schwäche leidet, ist wie ein hinkendes, angriffsanfälliges Tier.

Sollte jedoch einer von uns stolpern und von dem „Löwen“ angegriffen werden, kann immer noch Zeit genug bleiben, Gott um Hilfe anzurufen. Gott ist viel stärker als Satan. Satan mag brüllen, aber Gott spricht mit Donnerstimme. Gott kann Satan von Ihnen wegreißen. Dann brauchen Sie sachkundige Hilfe — den Balsam des Geistes Gottes —, um die durch den Überfall entstandenen schrecklichen Wunden zu heilen. Aber ist es nicht viel besser, sich gar nicht erst in eine Situation zu begeben, in der

Satan seine Pranken in Ihre Seiten schlagen kann?

## Der gebändigte Löwe

Von Zeit zu Zeit kommt es vor, daß ein Löwe Menschen gefressen hat und dann eine Vorliebe dafür entwickelt. Ein solches Tier muß aufgespürt und getötet werden. Zum Aufspüren eines Löwen benötigt man einen Fachmann mit ausgezeichneten Waffen. Wenn der Löwe getötet ist, kommen die Einheimischen und feiern, weil sie das Tier losgeworden sind.

Satan ist ein Menschenfresser. Er wird jeden Menschen fressen, der sich in eine Lage begibt, in der er an ihn herankommen kann. Und die Bibel sagt uns, daß Satans zerstörerische Tätigkeit in der Endzeit — der Zeit, zu der wir leben — zunehmen wird (Offb. 12, 12)!

So muß Satan also überwunden werden. Und genau das wird geschehen. Dem satanischen Einfluß wird ein Ende gesetzt werden; er wird aus der Welt entfernt werden — sein Einfluß wird aus allen Teilen dieses Planeten herausgesprengt werden. Christus wird Satan auch nicht die kleinste Ecke belassen, in die er und seine heimtückischen Kohorten sich wieder einschleichen könnten. Die endgültige Bändigung des Teufels ist in der Bibel prophezeit — Satans Schicksal ist bereits besiegelt.

Offenbarung 20, 1-3 prophezeit eine Zeit, zu der ein mächtiger Engel Satans Wegen Einhalt gebieten wird — ihn mit einer großen Kette binden wird. Dies wird ganz kurz nach Christi Wiederkehr geschehen, wenn er über die Erde regieren wird. Satan wird entmacht werden, damit er nicht noch weiteres Unheil anrichten kann.

Diese Überwindung Satans — seine Fesselung mit der Kette und seine Verbannung in den Abgrund — sind ein Symbol für den Versöhnungstag, einen von Gottes sieben heiligen Tagen, die jährlich zu feiern sind. Gottes heilige Tage sind ein Sinnbild für das, was von jetzt an bis zum Ende dieses Zeitalters geschehen wird. Wenn Sie sich näher über diese heiligen Tage informieren wollen, bestellen Sie doch unsere kostenlose Broschüre „Heidnische Feiertage — oder Gottes Festtage?“

Ja, eines Tages werden wir das wilde Tier los sein. Bis dahin müssen wir aber wachsam bleiben.

## Feind

(Fortsetzung von Seite 7)

Opfer der Angriffe eines Löwen müssen sofort vom Arzt behandelt werden.

Die Lehren, die wir hieraus ziehen können, sind klar. Satan schleicht durch die geistige Nacht voller List und Tücke, um nahe an seine Beute heranzukommen (Offb. 12, 9; 13, 14; 20, 3). Er versucht, uns dann in einem Moment, wenn wir nicht wachsam sind, zu erwischen. Ebenso wie der Löwe ist Satan auch gewillt, alles anzugreifen, er zieht jedoch eine große Beute einer kleinen vor und bevorzugt die Schwachen vor den Starken.

Mit anderen Worten, die Mitglie-

Wenn ich spüre, daß Satan mich bedroht, denke ich an jenen Löwen, der mir in Afrika den Weg versperrte. Damals galt es mit aller Kraft zu widerstehen und inbrünstig zu beten.

Wenn Sie das Gefühl haben, daß Satan hinter Ihnen her ist, werden auch Sie dann um Ihr Leben kämpfen und zu Gott um Hilfe schreien? Wenn Sie es tun, wird Gott Ihnen helfen.

Oder werden Sie, wenn der Löwe brüllt, seine Einladung zum Diner annehmen? □

---

## Lebenslust

---

(Fortsetzung von Seite 3)

auseinandersetzen. Das sind notwendige Bewährungsproben, an denen wir charakterlich wachsen und reifen sollen; denn darin liegt ja gerade der Sinn unseres Daseins: Wir sollen Gott ähnlich werden. Wie Jesus Christus, so können auch wir in das Reich Gottes hineingeboren werden.

In 1. Petrus 4, 12 lesen wir: „Ihr Lieben [damit meint er die wahren Christen], lasset euch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet. Meinet nicht, es widerführe euch etwas Seltsames . . .“

Wenn Probleme und Prüfungen über sie hereinbrechen, meinen manche, etwas Derartiges habe vor ihnen noch kein Mensch erlebt; sie halten es für ganz außergewöhnlich, für etwas, das nur ihnen allein zustößt. Aber das scheint nur so! Es gibt keinen Menschen auf Erden, der frei wäre von allen Problemen. Jeder Mensch hat seine Schwierigkeiten, und jeder muß mit Widerständen fertig werden und Lösungen zu seinen Problemen finden. Das gilt für Sie und das gilt für mich, daran ist nichts Besonderes. Gott fordert uns sogar auf: „. . . *freuet* euch, daß ihr mit Christus leidet“ (Vers 13 von 1. Petr. 4) — ja, wir sollten uns über diese Prüfungen von Herzen freuen!

Christus mußte leiden; dennoch sagte er zu seinen Jüngern: „Solches rede ich zu euch, damit meine Freude in euch bleibe“ (Joh. 15, 11). Erinnern wir uns: „*Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.*“ Ja, er kam, um uns die ganze Fülle des Lebens zu ermöglichen. Er

selbst genoß ein erfülltes Leben, und er war glücklich, erfüllt von Freude, obwohl er doch ein „Mann der Schmerzen“ war. Was aber war es, das ihm Schmerz bereitete?

Nun, er liebte alle Menschen, und er sah, welchen Weg sie gingen. Er mußte mit ansehen, wie sie sich selbst zerstörten, wie sie Unglück und Leid, Angst und Not, Armut, Krankheit und Kummer über sich brachten. Darum teilte er ihre Leiden, fühlte er ihr Elend mit. Aber gleichzeitig war er ein Mann, der *innerlich* glücklich war. Er gab uns ein Beispiel, lebte uns vor, wie wir leben sollen. So heißt es denn auch:

„*Freuet euch*, daß ihr mit Christus leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“

### Warum wir stets glücklich sein können

„Gelobt sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe . . .“ (1. Petr. 1, 3 - 4).

Unter zehntausend Menschen, die sich zum Christentum bekennen, ist wohl nicht einer, der tatsächlich weiß, was das „unbefleckte und unverwelkliche Erbe“ ist. Es handelt sich dabei um etwas, das unvorstellbar herrlich, unendlich beglückend ist. Es ist etwas sehr viel Größeres, als Sie sich jemals haben träumen lassen; etwas Wunderbares, das Sie erwartet, *wenn Sie Ihr Leben Gott übergeben*. Es liegt ganz allein an Ihnen selbst!

Petrus fährt dann fort: „. . . die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“ Er spricht von einer bald anbrechenden Zeit, von der Zeit, da Jesus Christus auf diese Erde zurückkehren wird.

Weiter heißt es: „Darüber freuet euch, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen [in den Prüfungen und Schwierigkeiten, die uns begegnen], auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde als das vergängliche Gold . . .“ Solche Prüfungen sind es,

die den Charakter festigen, *bis er schließlich nicht mehr erschüttert werden kann* und wertvoller geworden ist als alles Gold.

Wenn Sie Schwierigkeiten und Probleme haben, sollten Sie also nicht murren und klagen, sich nicht auflehnen und unglücklich sein, sondern daran denken, daß Ihnen eine Glaubensprüfung auferlegt wurde, die Ihren Charakter stärkt und Ihnen hilft, äußerst wertvolle Eigenschaften zu entwickeln, die Ihnen für alle Ewigkeit erhalten bleiben.

Wie ist es also: Wenn Sie einmal in Bedrängnis und Not sind, können Sie sich darüber freuen? Werden Sie in einer solchen Lage wissen, daß der Wert dieser vermeintlichen Last sehr viel größer ist als ein Sack voll Gold? Oder gehören Sie zu den Menschen, die ihr Mißgeschick beklagen und wünschen, es wäre nie über sie gekommen?

Jesus Christus kam, um unserem Leben eine völlig neue Richtung zu geben, um uns zu zeigen, wie wir uns *ändern*, d.h. andere Menschen werden können, Menschen, die sich nicht einfach treiben lassen, die nicht immer nur den Weg des geringsten Widerstandes gehen, die nicht bloß ihren Impulsen nachgeben, sondern die die Gewohnheiten überwinden, die für ihre Charakterentwicklung hinderlich sind, und statt dessen in ihrem Leben bleibende Werte schaffen. Jesus Christus gibt uns eine Kraft, die alle Schwierigkeiten und Anfechtungen in unserem Leben überwindet. Er schenkt uns überschäumende Lebensfreude, Glück und Erfüllung. Schließlich lernen wir erkennen, was wir gewonnen haben und wohin unser Weg führt. Wenn wir Christus angehören, haben wir ein Ziel; wir kennen dann unsere Bestimmung, wir wissen, wohin wir gehen, und sehen die Fortschritte, die wir machen. Und das gibt uns dann ein Gefühl großer Freude.

### Materielle Segnungen gehören auch dazu

Und noch etwas: Wenn Ihre Lebensführung von der Art ist, die Gott gefällt, weil sie Ihrem eigenen Wohlergehen dienlich ist, und wenn Sie zuerst nach dem Reich Gottes trachten und es zu Ihrem Lebensziel machen, wenn Sie also seine Gerechtigkeit, seinen Weg suchen, dann, so

sagt Gott, werden Sie auch materiell gesegnet werden.

Möglicherweise wird Gott Ihnen seine materiellen Segnungen nicht sofort geben; es mag eine Weile dauern. Aber was Sie wirklich brauchen, gibt er Ihnen, und darüber hinaus sogar manches, was nicht unbedingt notwendig wäre — vorausgesetzt, Sie gestalten Ihr Leben in seinem Sinne. Wenn Sie im Hinblick auf materielle Güter das richtige Bewußtsein entwickelt haben, dann werden Sie sie bekommen.

Was ist ein reiches, erfülltes Leben? Was heißt in diesem Zusammenhang überhaupt „Fülle“? Es heißt Überfluß, genug von allem — das voll ausgekostete Leben. Jesus kam zur Erde, um zu zeigen, daß uns ein solches Leben möglich ist.

Nur wenige Menschen verstehen, was ein wirkliches Christenleben ist. Kaum einer von den vielen, die sich zum Christentum bekennen, weiß, was christliche Lebensführung ist. So viele machen sich selbst ganz unnötig unglücklich.

Das Leben des wahren Christen wird durch den Geist Gottes reich und erfüllt; denn dieser Geist wirkt Liebe (die Liebe Gottes, die vom Geist motiviert ist), *Freude* und Frieden, Glauben, Demut und Selbstbeherrschung. Gibt es das alles auch in Ihrem Leben? Ist Ihr ganzes Wesen davon erfüllt?

Ich weiß, daß in dieser Hinsicht auch Ihnen — wie jedem anderen — noch sehr viel fehlt. Wir alle sind unzulänglich, jedoch wir haben alle ein Ziel: Wir sind zu einem Leben im Reich Gottes bestimmt. Wenn wir danach streben, werden wir mit Hilfe des heiligen Geistes, den Gott uns geben kann, allmählich in dieses glückliche, frohe und reiche Leben hineinwachsen.

Ein reiches Leben muß aus einer ebenso reichen *Quelle* gespeist werden. Wo mag diese Quelle sein? *Im eigenen Inneren wird man sie vergeblich suchen.* Zwar haben wir in unserem Inneren auch Kraftquellen, aber die reichen bei weitem nicht aus für ein Leben von der Art, wie Christus es uns geben möchte, für die Art Leben, von der hier die Rede ist. Nein, derartig unerschöpfliche, reiche Quellen haben wir weder in uns selbst, noch finden wir sie in unserer Umwelt. Ihre Mitmenschen können

Ihnen nicht geben, was sie selbst nicht besitzen.

### **Gott ist die Quelle**

Es gibt eine unerschöpfliche Quelle, und wir können aus ihr schöpfen, wenn wir nur wissen, wo sie ist. *Materieller Reichtum* genügt nicht, um ein erfülltes Leben zu führen, er kann lediglich dazu beitragen.

Die Quelle ist also weder unser Inneres noch unsere Umwelt. *Der allmächtige Gott* ist die Quelle, der große Spender! Er gibt nicht nur das

---

**Materieller  
Reichtum  
genügt nicht, um ein  
erfülltes Leben zu  
führen, er kann  
lediglich dazu beitragen.  
Es gibt eine  
unerschöpfliche Quelle,  
und wir können  
aus ihr schöpfen, wenn  
wir nur wissen, wo  
sie ist.**

---

Leben an sich, sondern ein *reiches* Leben.

Weil Gott allmächtig ist, kann er Ihnen sehr große Kraft verleihen. Sie können von ihm unerschütterlichen Glauben bekommen, der Furcht und Sorge und die Angst vor Schwierigkeiten von Ihnen nimmt und Ihnen die Gewißheit gibt, daß Gott alle Ihre Probleme lösen wird. Dieser Glaube stärkt Sie, wenn Sie Belastungsproben ausgesetzt sind, und bewirkt eine Liebe in Ihnen, die alle Bitterkeit und allen Haß in Ihnen auslöscht, selbst wenn andere Menschen Ihnen Unrecht tun.

Die Liebe Gottes deckt alle derartigen falschen Gefühle zu und nimmt

sie von Ihnen fort. Darüber hinaus wird Gott auch die Weisheit geben, die einem so oft noch fehlt: „Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gern gibt jedermann . . .“ (Jak. 1, 5). Wenn Sie im festen Glauben darum bitten, dann wird Gott Ihnen diese Weisheit geben. Außerdem ist Gott die Quelle aller Begeisterung und Energie, aller notwendigen Zielstrebigkeit, die Sie brauchen, um zu bewältigen, was Sie sich vorgenommen haben.

### **Sie selbst können es erfahren!**

Ich möchte hier etwas Persönliches einflechten. Um diesem Werk vorstehen zu können, muß ich ein sehr anstrengendes Leben führen, und ich verbrauche dabei viel Kraft. Ein befreundeter Arzt fragte mich einmal: „Herr Armstrong, mir ist unverständlich, wie Sie das machen. Woher nehmen Sie nur die Kraft und Energie? Was tun Sie, um diese Anstrengungen, diesen ständigen Streß durchzustehen, ohne Ihren Schwung zu verlieren?“

Ich antwortete ihm: „Diese Kraft fließt mir von oben zu.“

Natürlich muß ich die Gesetze befolgen, die für eine gute Gesundheit Voraussetzung sind, und ich muß in allem Mäßigkeit üben. Das erfordert Selbstdisziplin, aber dafür gibt mir Gott Gesundheit.

Auch Ihnen ist diese Quelle des Glücks zugänglich, aus der uns die Dinge zuströmen, die wir alle brauchen. Beständige Liebe, Freude, Friede und Geduld kann nur Gott uns erschließen.

Das Leben der meisten Menschen von heute ist leer, vollkommen *leer!* Es ist voller Langeweile, Frustration und ängstlichem Sorgen.

Es ist so, wie es in Jesaja 55 heißt: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ (Vers 1).

Jeder sehnt sich nach den guten Dingen des Lebens, nach Glück, nach den kleinen Annehmlichkeiten und nach Abwechslung, nach Vergnügen, das wir ja in vernünftigem Maße auch haben sollen. Jeder besäße gerne tiefgehenden Geistesfrieden. Dennoch scheint das Leben der meisten

unausgefüllt und leer. Die Quelle ist ausgetrocknet, und sie bleiben durstig.

„Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben“ (Vers 2).

### Sie brauchen den Geist Gottes

Jesus sagte, daß wir von ihm trinken sollen: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme *lebendigen Wassers* fließen“ (Joh. 7, 38). Kein trübes, stehendes Gewässer, sondern lebendiges, klares Wasser! „Das sagte er aber *von dem Geist*, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten“ — von dem heiligen Geist Gottes (Vers 39).

Der heilige Geist Gottes wird hier mit *lebendigem Wasser* verglichen. Wir müssen zu Christus gehen, um dieses Wasser zu trinken. Man füllt es dann aber nicht etwa in Flaschen und verschließt diese mit einem Korken. Nein, dieses „lebendige Wasser“ zeigt sichtbare Resultate: Es bewirkt Liebe, Frieden und Freude, die wir an unsere Mitmenschen weitergeben können. Eine andere beständige Quelle für diese Wirkungen gibt es nicht. Kein anderer Weg führt zu einem wahrhaft glücklichen Leben.

Die von Gott erlassenen Gesetze sind Prinzipien einer ganz bestimmten Lebensweise, deren Grundlage die Bibel ist. Jesus Christus sagte, wir müßten „nach einem jeglichen Wort Gottes“ leben. Wenn wir das tun, wenn wir jedes Wort Gottes, das in der Bibel aufgezeichnet steht, zur Richtschnur unserer Lebensführung machen, dann leben wir in der vom Schöpfer beabsichtigten Weise, die einzig und allein dazu bestimmt ist, unser Dasein *reich* zu machen. *Diese* Lebensweise macht glücklich! Und die innere Freude, die aus einem solchen Leben erwächst, strahlt nach außen, verbreitet Sonnenschein und Glück. Die Quelle versiegt nicht, sie sprudelt förmlich über!

Eine solche Lebensweise macht Sie fröhlich. Der Geist Gottes in Ihnen bewirkt, daß Sie *Frohsinn* ausstrahlen, er macht Sie *freundlich*, gibt Ihnen *Liebe, Zuverlässigkeit, gute Gesundheit, Kraft, Mut, Hilfsbereitschaft* und *aufrichtige Anteilnahme am Wohl Ihrer Mitmenschen* anstelle von Selbstsucht und Eigenliebe.

Wenn der Geist Gottes in Ihnen wohnt, werden Sie natürlich und einfach sein und sich nicht aufspielen. Sie werden nicht überheblich und anmaßend sein, werden nicht, wie die meisten Menschen heute, scheinen wollen, was Sie nicht sind, sondern Sie werden ehrlich, offen und ohne Heuchelei sein. Sie werden auch demütig sein, und statt Selbstvertrauen zeigen Sie nun Gottvertrauen.

Sie werden zwar bescheiden und zurückhaltend sein, aber den *Glauben* und die *Kraft Gottes* besitzen, dessen Macht unbegrenzt ist. Dadurch werden Sie stark, mutig und weise sein.

Stets werden Sie bereit sein zu sagen: „Ich weiß nicht“, wenn Sie etwas nicht wissen. Sie werden bereitwillig Ihre Fehler eingestehen und sich *ändern*, wenn es erforderlich ist.

Sie werden Zurechtweisung und Tadel annehmen und entsprechend handeln, ganz gleich, wie demütigend oder schmerzlich dies im Moment sein mag. Sie werden sich ständig bemühen, den rechten Weg zu erkennen und ihn zu beschreiten, und Sie werden die Bibel studieren, um diesen Weg zu finden. Im Glauben an Gott und im Vertrauen auf seine Weisheit werden Sie sich unerschrocken jeder Schwierigkeit, jedem Problem und jeder Prüfung stellen, in dem Bewußtsein, daß er Sie leitet und Ihnen aus Ihrer Not heraushelfen kann.

### Die Einstellung eines Christen

Was Ihre Einstellung gegenüber Ihren Mitmenschen anbelangt, so werden Sie wünschen, daß auch das Leben anderer so glücklich wie

möglich wird. Das Wohl Ihrer Mitmenschen wird Ihnen am Herzen liegen.

So werden Sie versuchen, anderen zu helfen, wo immer Sie können. Sie werden andere nicht kränken oder verletzen, auch werden Sie nicht aufdringlich sein, sich nicht einmischen, niemandem Vorschriften machen und nicht ungebetene Ratschläge erteilen. Sie werden nicht schlecht über andere reden oder klatschen, noch werden Sie herumgehen und lamentieren, wie schlecht es Ihnen oder anderen geht.

Sie werden stets bereit sein zu helfen, und zwar vor allem auch dadurch, daß Sie zur Selbsthilfe ermutigen und ein gutes Beispiel geben. Ratschläge erteilen Sie nur dann, wenn Sie darum gebeten werden und wenn Ihre Meinung wirklich erwünscht ist.

Sie werden alles tun, um das überragende Ziel des Lebens zu erreichen, nämlich das Ziel, Miterbe des Reiches Gottes zu werden — in die Gottfamilie hineingeboren zu werden. Mit Energie und Begeisterung, mit Hoffnung und Glauben werden Sie in einer an einem jeden Wort Gottes orientierten Lebensweise dieses Ziel unermüdlich und *freudvoll* anstreben. Die Bibel wird die Richtschnur Ihres Lebens sein, und Sie werden dem Wort Gottes gehorchen.

Sie werden Ihre fleischlichen Gewohnheiten und die falschen Wege dieser Welt überwinden, Satan widerstehen und durch tägliches Bibelstudium, Gebet und gelegentliches Fasten Gott immer näher kommen.

*Das ist echtes christliches Leben! So sieht ein glückliches, reiches Leben aus!*

Nun ist es an Ihnen, damit anzufangen. Sie müssen selbst die Bereitschaft aufbringen, Gott Ihre bisherige Verkehrtheit zu gestehen, zu bereuen, daß Sie Gottes Gesetze gebrochen haben. Es liegt bei Ihnen, wirklich das zu tun, was Gott Ihnen zu tun gebietet. Möge er Ihnen das dazu nötige Verständnis geben. □